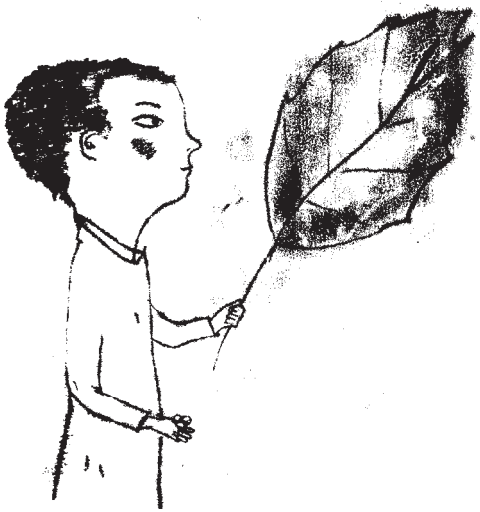


28.
LITERARISCHER
HERBST
Jugendbuchwochen
IN FREISING

04. November - 30. November 2010

KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

DER LITERARISCHE HERBST

ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Mitveranstalter:

Bücher Pustet
Jugendkulturkreis FreiSinn
Kinobetriebe Freising
Stadtbibliothek Freising
Volkshochschule Freising

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Stadt Freising
Sparkasse Freising
Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH
Förderverein „Altes Gefängnis“ Freising e.V.
Lions Club Freising e.V.
Friedrich-Bödecker-Kreis in Bayern e.V.

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden

IMPRESSUM:

Herausgeber: *Kulturverein Modern Studio Freising e.V.*
Redaktion: *Helma Dietz*
Texte: *Irmgard Koch*
Abbildungen: *Isabel Pin*
Satz und Layout: *Gunnar Kollin*
Anzeigenredaktion: *Helma Dietz*
Auflage: *1.000 Stück*
Druck: *Satz & Druck Bauer, Schierling*

Grusswort

Herbstzeit ist Lesezeit.

Nach der eher leichten Lektüre für zwischendurch, nach der Urlaubskost im Liegestuhl und am Badesee, verheißen die kürzeren, kühleren Tage wieder mehr Mußestunden für ein gutes Buch und Zeit, sich einzulassen auf Titel abseits des Mainstream, auf (noch) unbekannte Autoren oder ein bisher vernachlässigtes Sujet.

Mit dem „Literarischen Herbst“ hat der Kulturverein Modern Studio vor 28 Jahren eine Tradition begründet, die hier in Freising wie die Jahreszeit fest zum Jahreslauf zählt.

Die Einladung zu Lesungen und zur Illustratoren-Ausstellung, die Möglichkeit zum Dialog – zum Austausch mit Kulturschaffenden, aber auch zum Gespräch mit anderen Literaturfreunden – sind zentrale Aspekte, mit denen das Modern Studio Freising Kultur- und Bücherfreunde gemeinsam mit seinen Partnern durch anregend-anspruchsvolle Wochen, durch einen bunten, facettenreichen literarischen Herbst, begleitet.

Leseprojekte und Lesungen mit Jugendbuchautoren an den Schulen setzen dabei wieder einen Kontrapunkt im Internet-Zeitalter und bieten die große Chance, Kinder und Jugendliche hinzuführen zu einem neugierigen Umgang mit dem Buch: Nichts regt die Phantasie so an, vermittelt so viel Wissen und fördert die sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen so nachhaltig wie die Beschäftigung mit altersgemäßer Literatur. Lesekompetenz bleibt die Grundlage jeder Medienkompetenz!

Mit einem herzlichen Dank für die aufwendige Vorbereitung und Organisation wünsche ich den Veranstaltern und allen Mitwirkenden viel Erfolg und ein aufmerksames, engagiertes Publikum, das sich nachhaltig begeistern lässt.

Ohne die Beschäftigung mit dem Buch würde uns mehr fehlen als ein erlesenes Hobby.

Ihr
Dieter Thalhammer

28. Literarischer Herbst 2010 - Das Gesamtprogramm

Öffentliche Veranstaltungen zum 28. Literarischen Herbst

Isabel Pin
Illustrationen
Ausstellung
5.11. – 28.11.2010
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16

Vernissage mit einer Performance der Rapperin Mimi Meister
Donnerstag 4.11.2010, 19 Uhr

Öffnungszeiten:
Fr 15 -19 Uhr, Sa/So 11 -19 Uhr
oder nach Vereinbarung
Tel. 08165/8533 oder 08161/63619

Lutz Seiler „Die Zeitwaage“
Dienstag 9.11.2010, 20 Uhr
Café Camerloher, Wippenhauser Straße 51
Eintritt frei

Rosemarie Ritter „Weltkulturerbe ‚Faust’ ”
Goethes Meisterwerk mit Frauenaugen gesehen
Mittwoch, 10.11.2010, 19:30 Uhr
Großer Musiksaal des Domgymnasiums
Domberg 3
Teilnehmerbeitrag 10 €
(keine Ermäßigung an der Abendkasse)
Anmeldung unter 08161-4907-0 erforderlich
Eine Veranstaltung der VHS Freising

Thomas Lang „Bodenlos oder
Ein gelbes Mädchen läuft rückwärts“
Donnerstag 11.11.2010, 20 Uhr
design >S< Stanzel, Obere Hauptstraße 52
Eintritt 7€, ermäßigt 5 €
Kartenvorverkauf Bücher Pustet
Mitveranstalter: Bücher Pustet

Christian Grimm und Reinfried Keilich
lesen aus eigenen Texten
Freitag 12.11.2010, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Eintritt frei

„Weiter im Text“
Junge Autoren und Autorinnen lesen aus unveröffentlichten Texten
Donnerstag 25.11.2010, 20 Uhr
Jugendzentrum JUZ, Café Vis à vis
Kölblstraße 2
Eintritt frei

Irmgard Koch und Helma Dietz
„Mit Bilderbüchern wächst man besser“
Die Rolle des Bilderbuchs beim Spracherwerb
und der ästhetischen Erziehung
Eine praktische Einführung für Eltern,
Großeltern, Erzieher/innen, Tagesmütter
Buchhändler/innen
Freitag 26.11.2010, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Eintritt frei

Jule Pfeiffer-Spiekermann
„Unser Buch: Ich + Du = Wir“
Vorstellung eines Bilderspielbuchs
Dienstag 30.11.2010, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse16
Eintritt frei

Lesung im CAMERA Kino

Filmvorführung und Gedichtlesung
Ralf Turnheim
Buster Poetry
Donnerstag, 28.10.2010, 20:15 Uhr

Veranstaltungen an Schulen zum 28. Literarischen Herbst

Anika Landsteiner liest aus:
Beate Teresa Hanika
„Rotkäppchen muss weinen“
Montag 8.11.2010
Fachoberschule

Günter Ohnemus
„Alles was Du versäumt hast“
Mittwoch 10.11.2010
Dom-Gymnasium

Gabi Kreslehner „Charlottes Traum“
Montag 15.11.2010
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Gabi Kreslehner „In meinem Spanienland“
Montag 15.11.2010
Hauptschule Neustift

Gabi Kreslehner „Charlottes Traum“
Dienstag 16.11.2010
Karl-Meichelbeck-Realschule
(Stadtbibliothek Freising)

Benjamin Jorns liest aus:
Meg Rosoff „Damals das Meer“
Donnerstag 18.11.2010
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Stephan Knösel „Echte Cowboys“
Freitag 19.11.2010
Wirtschaftsschule

Alexa Piller liest aus:
Linzi Glass „Im Jahr des Honigkuckucks“
Montag, 22.11.2010
Camerloher-Gymnasium

Interaktives Leseprojekt
Frida Nilsson
„Ich, Gorilla und der Affenstern“
Mittwoch 24.11.2010
Grundschule St. Korbinian

Interaktives Leseprojekt
Bart Moeyaert „Mut für drei“
Donnerstag 25.11.2010
Grundschule Vötting

Interaktives Leseprojekt
Kirsten Boie „Prinzessin Rosenblüte“
Freitag 26.11.2010
Grundschule Neustift

Veranstaltungen der Stadtbibliothek

Szenen einer Ehe:
Lew Nikolajewitsch Tolstoi –
Sofja Andrejewna Behrs

Die Schauspielerin Marjam Azemoun gibt beiden Ehepartnern eine Stimme. Umrahmt von biografischen Details, liest sie aus den Werken Tolstois. Eine Veranstaltung von Sommerhaus Events.
Donnerstag 18. 11.2010, 20 Uhr
Eintritt: 7 Euro

Lesekreis - Buchdiskussion im Lesecafé
Informationen über den Titel, der besprochen wird, entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder der Homepage der Stadtbibliothek.
Mittwoch 24.11.2010, 20 Uhr

28 Jahre Literarischer Herbst

Wenn es früh am Abend dämmert und bald schon richtig dunkel wird, kommt die Zeit der Bücherwürmer. Dann kriechen sie in bequeme Sessel, ringeln sich zusammen, möglichst in der Nähe einer Heizquelle, denn Kälte können sie nicht leiden, und bohren sich durch Lesestoffe aller Art. Viele haben bereits den Sommer genossen, ausgestreckt auf Badelaken, unter wolkenlos blauem Himmel und schütteln immer noch träumerisch den Sand aus ihrem Lieblingsbuch. Dennoch ist jetzt die Zeit der üppigsten Nahrungszufuhr. Verlage und Buchhandlungen überschlagen sich im Wettkampf um das hochwertigste, vielfältigste oder am meisten goutierte Programm. So präsentiert sich ein schier unermessliches Angebot, und für jeden Geschmack ist etwas dabei. Wie steht es mit Lesungen? Braucht man die überhaupt noch? Es i s t sinnvoll, welche zu organisieren. Denn entgegen einem weit verbreiteten Vorurteil sind Bücherwürmer sehr kommunikative Wesen. Sie lieben es, sich mit ihresgleichen auszutauschen und treffen auch gerne die Urheber ihrer Leibspeisen, um sie zu sehen, zu hören und ihnen manchmal auch Fragen zu stellen. Deswegen haben wir für die Freisinger Bücherwürmer auch dieses Jahr in Zusammenarbeit mit Bücher Pustet, der Stadtbibliothek und verschiedenen Schulen ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm zusammengestellt. Romanauszüge, Lyrik, Erzählungen, Vorträge --- alles kann verkostet werden. Die Schulen sind wieder der Schwerpunkt. Denn den jungen Bücherwürmern gilt unsere besondere Fürsorge. Einige sind kräftig entwickelt und finden selber ihr Lesefutter. Andere aber wissen nicht so recht, ob sie sich auf Druckerzeugnisse, gebundene Bücher gar, überhaupt einlassen sollen. Wenn man diesen nicht immer wieder mit sorgfältig ausgewählter Nahrung Appetit macht, verkümmern sie und fallen aus der Spezies heraus. Die Jugendbuchautoren, die wir ausgesucht haben, erzählen dialogsicher, nachdenklich, unverfälscht über Themen, die den jungen Leuten wohl ebenfalls im Kopf herumgehen und bei dem einen oder anderen so starken Nachhall erzeugen, dass der Griff zum Buch unumgänglich wird. Junge Schauspieler werden wieder verstehen, durch das gesprochene Wort für Literatur zu werben und die Jüngsten, die Grundschulkinder, werden sich von den Leseprojekten angehender Erzieher und Erzieherinnen verzaubern lassen.

Zu unserer Vernissage am 4. November haben wir übrigens einen ganz speziellen Gast eingeladen. Die Film- und Medienstudentin Mimi Meister wird aus Berlin kommen und einen mitreißenden Rap hinlegen: „Der Bücherwurm."

Wir wünschen Ihnen wieder viel Freude am Literarischen Herbst

Irmgard Koch
Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

WAMSLER W1 - Die neue Generation Festbrennstoffherde

- **Fireplus-System**
- **Kochzonen mit Hot Spots**
- **ISOplus-Ausstattung**
- **Touch und Load**
- **Easy Clean**
- **Extern Air**
- **Durchheize**

WAMSLER®

WAMSLER Haus- und Küchentechnik GmbH
Gutenbergstraße 25
D-85748 Garching
Telefon: 089-32084-0
Telefax: 089-32084-238
www.wamsler.eu

Isabel Pin • Illustrationen
5. – 28. November 2010
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Vernissage: Donnerstag, 4.11.2010, 19 Uhr
mit einer Performance der Rapperin Mimi Meister

Ein feingliedriges Mädchen steht fest auf beiden Beinen, hält einen Bindfaden in der Faust, an dessen anderem Ende ein seltsames Gebilde festgebunden über ihm schwebt. Ein Ei? Oder vielleicht eine Wolke? Daneben hockt eine Maus, schaut erwartungsvoll zu dem Mädchen auf. Der gesamte Bildhintergrund ist rosa, auch das Kleid des Mädchens und die Wolke, in zart abgestuften Nuancen. Die junge Illustratorin Isabel Pin kann sich die Prinzessinnenfarbe und andere pastellige Töne erlauben ohne die Gefahr, ins Süßliche abzugleiten. Davor bewahren sie ein präziser Zeichenstil mit feinen, dabei sehr klaren Konturen und eine Fülle von Einfällen bei gleichzeitiger

Ökonomie in der Ausgestaltung ihrer Szenerien. Nichts ist nur Dekoration, alles trägt dazu bei, dem Betrachter etwas zu erzählen. Das geht streckenweise ganz ohne Text. Wir sehen Wohnblocks, davor einen Baum mit einer roten Schaukel vom Ast hängend. Weit hinten laufen zwei Kinder mit Schulrucksäcken aus dem Haus. Nicht miteinander. Sie streben in verschiedene Richtungen. Auf dem nächsten Bild sitzt das Mädchen auf der Schaukel, der Junge klettert auf den Baum hinauf. Beide Schultaschen sind auf dem Boden. Erst eine Seite weiter beginnt der Text von Heinz Janisch: „Heute lag eine Wolke in meinem Bett. Was hast du gemacht? Mich dazugelegt.“ Die Wolke schwebt vor dem Fenster eines Hochhauses.

Isabel Pin arbeitet gern mit dem Wiener Lyriker, findet viel Freiraum zwischen seinen sparsam gesetzten poetischen Zeilen. Sprachspielereien, skurrile Wortschöpfungen bereiten ihr, die in zwei Sprachen, dem Französischen und dem Deutschen, zu Hause ist, ebenfalls viel Freude und Anregung. Voll kindlicher Fabulierlust und Esprit antwortet sie auf Texte von Antonie Schneider und Jürg Schubiger. Rainer Maria Rilkes Gedicht „Das Karussell“ erweist sich mit ihren Bildern aus kräftigen, leuchtenden Farben, atemberaubenden Perspektiven, angeschnittenen Figuren als genau der Reigen, der Kindern „erwachsene“ Poesie nahe bringt. Für einige ihrer Bücher hat Isabel Pin selbst die Texte geschrieben. Das sind diejenigen, in denen sich eine Geschichte voll künstlerischer Imagination eigenständig ihren Weg gebahnt hat.

Isabel Pin ist 1975 in Versailles geboren, hat in Straßburg und Hamburg Illustration studiert. Sie arbeitet für renommierte Verlage, hat wichtige Preise erhalten (2008 den Österreichischen Jugendbuchpreis in der Kategorie Bilderbuch) und lebt mit Mann, Sohn und Tochter in Berlin.

Wir freuen uns, dass die Künstlerin bei unserer Vernissage dabei sein wird. Sie hat übrigens auch unser Programmheft mitgestaltet. Das Titelblatt hat sie gezeichnet und uns die Erlaubnis gegeben, Abbildungen aus ihren Bilderbüchern durchs Heft verstreut zu verwenden.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 08165 - 8533 oder 08161 - 63619

Eintritt frei

Anika Landsteiner liest aus:
Beate Teresa Hanika • Rotkäppchen muss weinen
Donnerstag, 8.11.2010
Fachoberschule

Das Gefühl von Beklemmung und Unbehagen, das Malvina anfällt und lähmt, als sie ihrem Großvater gegenüber sitzt in der Wohnung, die immer ein wenig nach Wein und Käse riecht, teilt sich dem Leser sehr intensiv mit. Man merkt gleich, dass etwas nicht stimmt, dass das Mädchen hier nicht sein möchte und auch nicht sollte. Der Großvater nützt die enge Familienbeziehung aus und missbraucht seine Enkelin. Das fing schon an, als sie klein war und die Großmutter noch lebte. Diese verhinderte zwar die krassesten Übergriffe, setzte aber das Kind über ihren Tod hinaus unter Druck: Sie solle den Opa nicht im Stich lassen.. Wem kann Malvina sich anvertrauen? Die Eltern sind keine Hilfe. Während die Mutter sich in Migräne flüchtet, tut der Vater deutliche Hinweise der Tochter als pubertäre Übertreibungen ab und ignoriert sie. So schnappt für Malvina die Falle zu, sobald sie Großvaters Wohnungstür hinter sich zuzieht. Obwohl Widerwille und Abwehr sich über ihre Sinne breiten und sich alles in ihr sträubt, bleibt ihr zunächst nur der innere Rückzug. Rotkäppchen kann sich nicht allein aus dem Wolfsbauch befreien, und auch Malvina schafft es nicht ganz aus sich heraus. Das Wichtigste allerdings leistet sie selbst: Sie bewertet neu, was früher passiert ist und vertraut ihren Gefühlen. Ermutigung erfährt sie durch Freundschaft, eine erste Verliebtheit, die sich anbahnt, die klarsichtige, aufmerksame polnische Nachbarin. Die Geschichte geht gut aus für Malvina, weil sie sich entschließt zu reden. Zudem steckt trotz allem eine gehörige Portion Übermut und Zuversicht in ihrem Wesen. Am Ende erleidet der Großvater einen Schlaganfall. Der böse Wolf fällt also in den Brunnen, anstatt vor Gericht gestellt zu werden.

Für ihr Roman-Manuskript erhielt die 33jährige Fotografin Beate Teresa Hanika, die als Model überall in Europa gearbeitet hat, den Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis 2007. In diesem Jahr steht der Roman auf der Auswahlliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis.

Anika Landsteiner ist Schauspielerin und hat ihre Ausbildung bei „Schauspiel München“ in diesem Herbst beendet. Sie hat das Buch als Lesung für Schüler konzipiert.

Beate Teresa Hanika:
Rotkäppchen muss weinen
Fischer Schatzinsel 2009

Textprobe

Ich überlege, was ich Opa über den Krieg fragen könnte; mir fällt beim besten Willen nichts ein, und so sage ich gar nichts und hoffe, dass Papa und Anne bald kommen. Wie alt bist du denn jetzt, Malvina, fragt Opa da, obwohl er genau weiß, dass ich dreizehn bin. Dreizehn, sag ich und denke weiter über den Krieg nach. Als ich gerade fragen will, wo er denn stationiert war, nur um irgendetwas zu fragen, obwohl ich das alles natürlich schon weiß, sagt er: Und hast du denn schon einen Freund? Deine Cousine Maggi hat schon einen, und die ist nur ein halbes Jahr älter als du. Mir schießt das Blut ins Gesicht, und ich schüttle nur den Kopf. Natürlich hab ich keinen Freund, und wenn, dann würde ich Opa nichts davon erzählen. Dabei schaut er mir forschend in die Augen, so als wollte ich ihm etwas verheimlichen. Ich fühle mich immer unbehaglicher, ich würde gerne verschwinden, aber mir fällt nicht ein, was ich sagen könnte, ich hab meine Klaviermappe bei der Lehrerin vergessen…. Aber die Klaviermappe liegt zu meinen Füßen. Ich hab wirklich keinen Freund, Opa, sag ich deshalb. Das kann ich ja gar nicht glauben, du bist doch so ein hübsches Mädchen, du bist meine hübscheste Enkelin… Dir rennen die Jungen bestimmt hinterher, stimmt's? Ich schüttle wieder nur den Kopf und sehe an Opas Gesicht vorbei aus dem Fenster, zum Häuserblock gegenüber. Eine Frau schüttelt den Staublappen aus dem Fenster, einen Moment sieht sie genau zu mir herüber, aber das bilde ich mir bloß ein, denn hier im Halbdunkel könnte sie mich gar nicht sehen. Sie schlägt das Fenster energisch zu, den Knall kann ich natürlich nicht hören, aber ich höre, wie Opa das Weinglas auf dem Wohnzimmertisch abstellt.

wohnen
innenarchitektur
leuchten
accessoires
schreinerei

design.s
wohnstudio
werkstatt

Obere Hauptstraße 52
85354 Freising
Telefon 08161 41764
Dienstag bis Freitag
von 10 bis 18 Uhr und
Samstag von 10 bis 15 Uhr
www.design-s.de

Lutz Seiler
Die Zeitwaage
Dienstag 9.11.2010, 20 Uhr
Café Camerloher, Wippenhauser Strasse 51
Eintritt frei

Eine Zeitwaage dient dem Uhrmacher als Messgerät, um den richtigen Gang einer Uhr oder Abweichungen von der Norm festzustellen. „Die Zeitwaage“ ist der Titel der Sammlung von dreizehn Erzählungen, die der Suhrkamp-Verlag im vorigen Jahr von Lutz Seiler herausgebracht hat. Auch „Turksib“ ist dabei, wofür der Autor 2007 bei der Lesung in Klagenfurt den Ingeborg Bachmann Preis erhalten hat. Den Namen gibt dieser Geschichte ein Zug, der durch unendliche eisige Weiten auf Sibirien zufährt. Darin befinden sich wenige Insassen von bedrängender Seltsamkeit: Ein Heizer, der in der fast unkenntlichen Verzerrung des slawischen Fremdsprachlers in Abständen das Lorelei-Lied klagend aus sich heraus stößt, eine Übersetzerin, die kleinwüchsige Waggon-Oma, der Erzähler schließlich, ängstlich-bedacht auf die Töne eines völlig kaputt geglaubten Geigerzählers lauschend, den er unter dem Pullover verborgen trägt. Den Sinn kann er nicht erfassen, nicht den der Geigerzählergeräusche und auch sonst keinen. Auch etliche Figuren in den übrigen Erzählungen leiden daran, dass sie die Schieflage ihres Lebens zwar als dumpfen Schmerz fühlen, sie aber nicht orten und begreifen und schon gar nicht verändern können. Manchmal scheint nur wenig zu fehlen, eine Geste, eine kleine Handlung, und alles könnte besser werden. Aber das geschieht nicht. Wie mit zähen Schnüren sind den Protagonisten Hände und Füße gebunden.

Lutz Seiler muss man hören, nicht nur lesen. Dieser im Ausdruck und auch in Musikalität und Rhythmus so vollendet durchgestalteten Sprache kann das Papier nicht in allen Nuancen gerecht werden. Nach wenigstens einer Lesung hat man zumindest den Nachklang im Ohr beim Selber-Lesen. Diese Chance haben nun die Camerloher-Schüler und mit ihnen alle Freisinger, die kommen möchten.

Lutz Seiler, 1963 in Gera geboren, lebt in Berlin und hat wichtige Literaturpreise bekommen, für „Die Zeitwaage“ 2010 auch den Neuruppiner Fontane Preis für Literatur.

Lutz Seiler:
Die Zeitwaage
Suhrkamp 2009

Textprobe

Die Stöße der Gleise waren jetzt stärker und kamen unregelmäßig; mit ausgestreckten Armen hielt ich mich zwischen den Wänden der winzigen Kabine. Aus dem kotbespritzten Stahlpott dröhnte ein metallisches Winseln und Fauchen herauf, in dem sich ab und zu auch ein Gelächter Luft zu machen schien, das irgendwo im Abgrund, im Schotter des Bahndamms hocken musste und mir wie ein verächtliches Semeysemey in den Ohren hallte. Lange konnte ich nicht mehr bleiben, ohne bei meiner Rückkehr etwas erklären zu müssen, das sich im Mund der Übersetzerin augenblicklich verdoppeln und in den Kommentaren des Konsuls verzehnfachen würde. Selbst in diesem Land war es, soviel ich inzwischen wusste, nicht verboten, einen Geigerzähler zu besitzen, im Gegenteil: Die europäischen Reiseführer empfahlen es, vor allem als ein Mittel zur Beruhigung des Reisenden, da, wie man mitteilte, die messbaren Werte in den allermeisten Gebieten längst wieder unter den zulässigen Grenzen lägen. Ich hatte nie an den Erwerb solcher Technik gedacht oder auch nur an die Möglichkeit ihres privaten Besitzes geglaubt. Um so kostbarer und eigener erschienen mir jetzt das graugrüne, schon etwas abgegriffene Kästchen und die Umstände, unter denen ich es von einem der vermummten Händler, die vor Abfahrt des Zuges den Bahnsteig mit ihren Waren seltsamster Art blockierten, erstanden hatte. Fast alles, was mir dort als „Suhweniehrr!“ entgegengestreckt worden war, schien aus den Asservaten- und Effektenkammern eines in vollständiger Auflösung begriffenen Reiches und seiner Armee zu stammen. Aber auch Berge von Fleisch, Tierhäuten, Rosinen, Brot und Nüssen hatte ich gesehen, die in halb geschlossenen Kinderwagen und oft im Dauerlauf über den schneebedeckten Bahnsteig geschoben wurden, hart bis unter die stählernen Tritte der Waggons. Am Ende kam niemand umhin, für irgend etwas zu bezahlen; der Zähler war mein Einlaß in den Zug gewesen.
(Anfang von „Turksib“)

Günter Ohnemus
Alles was du versäumt hast
Mittwoch 10.11.2010
Domgymnasium

Pubertät ist, wenn die Eltern schwierig werden, heißt es mit Blick auf übellaunige Teenager, die Vater und Mutter sonst wohin wünschen und sie nur noch peinlich finden. Bei Chuck ist das anders. Er liebt und verehrt seine Eltern samt Großvater und den zwei älteren Schwestern. Besonders für die eine, Suzzy, die in Berlin lebt, in einer Punkband spielt und selber komponiert, schwärmt er in den höchsten Tönen. Sich selbst hält er für eher durchschnittlich. Gerade hat er in Mathematik noch eine Vier geschafft, was ihn das Klassenziel knapp erreichen ließ. Das alles erzählt er scheinbar kunstlos, wie es ihm durch den Kopf geht, auch, dass plötzlich ein Mädchen durch die Luft fliegt und in seinen Armen landet. Daneben steht Anna, die dem Fahrradsturz zugeschaut hat und deren grüne Augen Chuck nicht mehr loslassen. Sie wird überaus wichtig für ihn und die Liebe zu ihr gibt seinen Gedanken romantische Tiefe und Originalität. Das erzählende Ich wechselt immer wieder zwischen fast kindlichen sprachlichen Übertreibungen und differenziertem Nachdenken über das menschliche Dasein. Damit nähert es sich einem fernen Bruder im Geiste, nämlich dem „Fänger im Roggen“ von J.D.Salinger. Auch das angloamerikanische Flair, begründet durch die amerikanische Mutter und durch englische Liedtexte und Gedichtzeilen immer wieder evoziert, lenkt den Leser in diese Richtung, obwohl die Geschichte erkennbar in München spielt. Chucks sorgloses Teenagerleben wird allerdings bald schwer erschüttert. Sein Kindheitsfreund Toby, der in eine andere Stadt gezogen ist, fällt nach einem Unfall ins Koma. Für Chuck bleibt nichts anderes, als fiktive Briefe zu schreiben. Zudem wird er mit familiären Tatsachen konfrontiert, von denen er bisher nichts wusste. Dass er an all dem nicht zerbricht, sondern sogar erwachsener und weiser daraus hervorgeht, dazu mag das überdimensionale Polster an Familienglück notwendig gewesen sein.

Günter Ohnemus wurde 1946 in Passau geboren, hat Bücher verlegt, rezensiert sie für Printmedien und Rundfunk und übersetzt sie aus dem Englischen. Nach längerem Aufenthalt in Schottland lebt er seit einigen Jahren als freier Autor in Freising. Seine Bücher erscheinen bei verschiedenen Verlagen.

Günter Ohnemus:
Alles was du versäumt hast
Fischer Schatzinsel 2008

Textprobe

Dann redeten wir über die Schule. Anna wollte wissen, ob ich mal sitzengeblieben bin. „Du siehst für die Neunte ziemlich alt aus“, sagte sie. „Aber das liegt wahrscheinlich an dieser Narbe da an deiner rechten Backe. Wo hast du die denn her? Das ist ja ein richtiger Schmiss. Hast du dir den beim Boxen geholt?“ „Ich hab als Baby nen Unfall gehabt“, sagte ich. „Mit Glas?“ „Ja, mit Glas. Aber dass ich älter aussehe, liegt nur an meiner Hose“, sagte ich. „In diesen Chinos seh ich immer aus wie achtzehn. Du solltest mich mal in Jeans sehen.“ „Also, wie alt bist du in Jeans?“ „Fünfunddreißig“, sagte ich und kam mir sofort blöde vor. Sie sagte nochmal: „Wie alt bist du in Jeans?“ „Ich werde im September sechzehn.“ „Oh“, sagte sie. „Dann bin ich ja neun Monate älter als du.“ „Das macht nichts“, sagte ich. „Ich hab schon immer eine Schwäche für ältere Frauen gehabt.“ Anna lachte und gab mir unter dem Tisch einen Tritt gegens Schienbein. Aber es ist wahr. Es ist wirklich wahr. Wahrscheinlich ist Suzzy daran schuld. Schließlich war sie dreizehn und ich acht, als sie mich geküsst hat. Und als mein Freund Toby und ich dreizehn waren, haben wir uns gleichzeitig in Karen Zimmermann verliebt. Sie ist ungefähr fünfundzwanzig und sie war damals unsere Englischlehrerin.

THALHUBER INNENDEKORATION
HEIMTEXILIEN • BETTWAREN • TISCHWÄSCHE
SONNENSCHUTZ • BODENBELÄGE • POLSTEREI • MEISTERBETRIEB
Untere Hauptstraße 38 • Luckengasse 2 • 85354 Freising
Telefon (0 81 61) 59 69 • Fax (0 81 61) 5 08 18
Ihr Haus für exclusive Raumausstattung

Rosemarie Ritter: Weltkulturerbe „Faust“

Goethes Meisterwerk mit Frauenaugen gesehen
Mittwoch 10.11.2010, 19:30 Uhr – 21:30 Uhr
Grosser Musiksaal des Domgymnasiums, Domberg 3
Teilnehmerbeitrag 10 € (keine Ermässigung an der Abendkasse)
Anmeldung unter 08161-4907-0 erforderlich

Eine kaleidoskopische Präsentation
„Was du erbst von deinen Vätern (und Müttern!), erwirb es, um es zu besitzen.“
Mühsam erscheint uns dieser Erwerb. Mit dem Attribut „verstaubt“ tun wir gerne ab, was wir nicht auf den ersten Blick erfassen können. Aber: auf den zweiten Blick zeigt sich ein Reichtum an Erfahrung, Schönheit, Aktualität, den wir staunend wahrnehmen können.
So wie Goethe selbst sein ganzes Leben lang von allen Enden der Erde aufnahm und, alle Form sprengend, verarbeitete, dürfen auch wir dann den Kreislauf des Nehmens und Gebens erleben.
Goethes Faust: es wird höchste Zeit, dass wir einander kennenlernen!

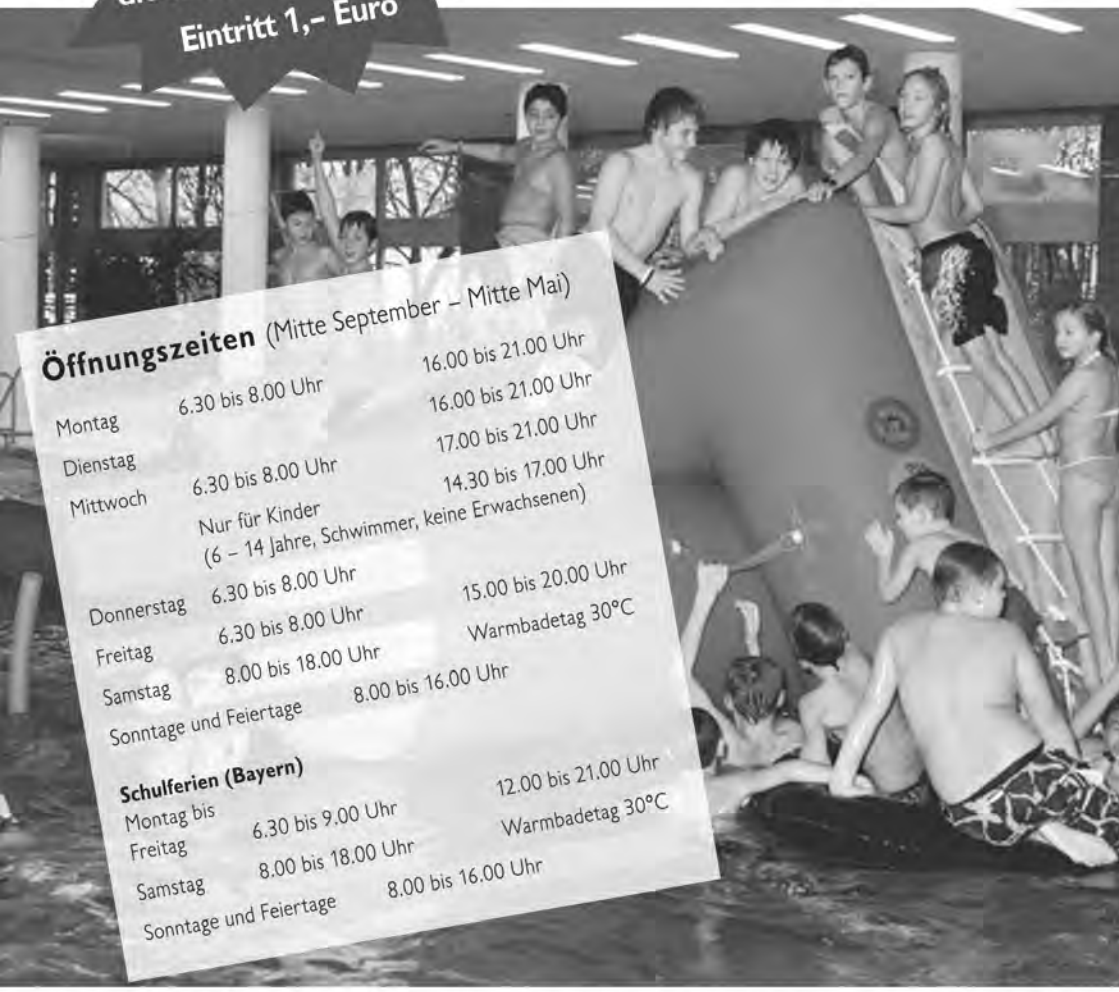
Text: VHS

Kindernachmittag im Freisinger Hallenbad

Stadtwerke
FREISING
heute und morgen

Immer mittwochs für Kinder von 6-14 Jahren, die schwimmen können.

Eintritt 1,– Euro



Öffnungszeiten (Mitte September – Mitte Mai)

Montag	6.30 bis 8.00 Uhr	16.00 bis 21.00 Uhr
Dienstag		16.00 bis 21.00 Uhr
Mittwoch	6.30 bis 8.00 Uhr	17.00 bis 21.00 Uhr
	Nur für Kinder (6 – 14 Jahre, Schwimmer, keine Erwachsenen)	14.30 bis 17.00 Uhr
Donnerstag	6.30 bis 8.00 Uhr	15.00 bis 20.00 Uhr
Freitag	6.30 bis 8.00 Uhr	Warmbadetag 30°C
Samstag	8.00 bis 18.00 Uhr	
Sonntage und Feiertage	8.00 bis 16.00 Uhr	

Schulferien (Bayern)

Montag bis Freitag	6.30 bis 9.00 Uhr	12.00 bis 21.00 Uhr
		Warmbadetag 30°C
Samstag	8.00 bis 18.00 Uhr	
Sonntage und Feiertage	8.00 bis 16.00 Uhr	

STADTWERKE FREISING ■ Freisinger Hallenbad ■ Jochamstraße 12 ■ 85354 Freising
Telefon (0 81 61) 1 83-384 ■ info@stw-freising.de ■ www.stw-freising.de

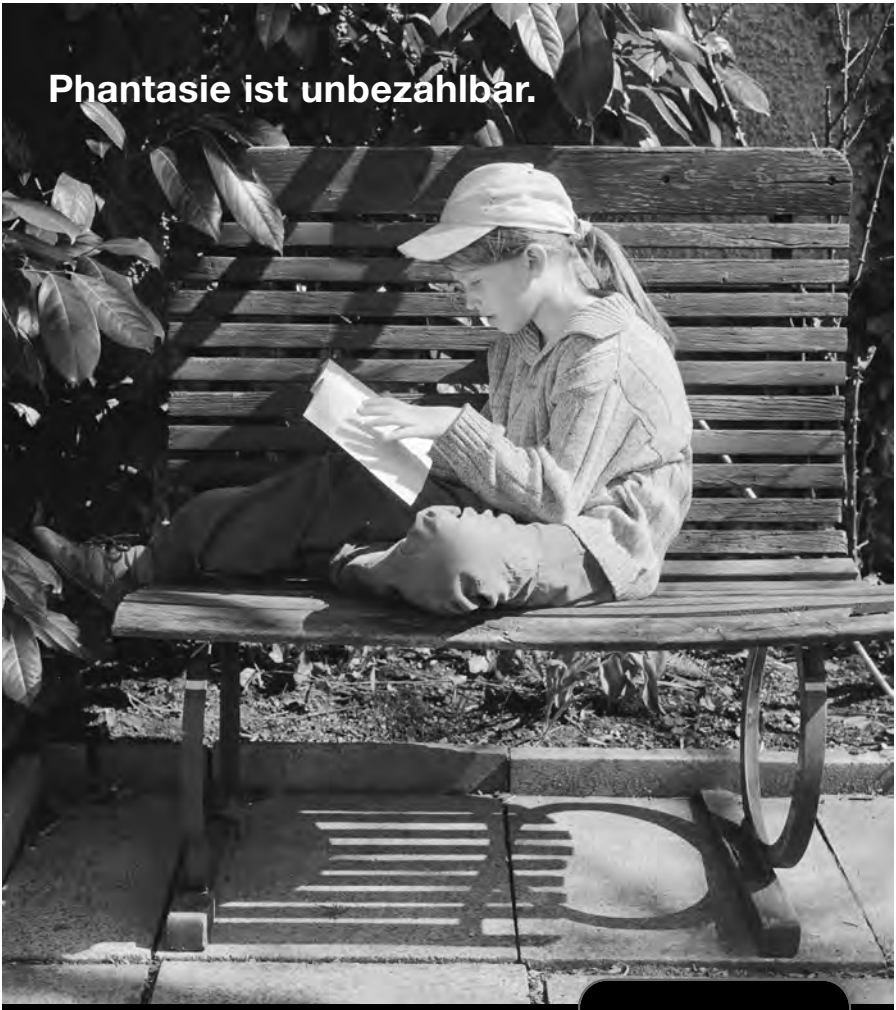
Thomas Lang
Bodenlos oder Ein gelbes Mädchen läuft rückwärts
Donnerstag 11.11.2010, 20 Uhr
design >S< Stanzel, Obere Hauptstrasse 52

Der Sprung vom Zehnmeterturm in ein Schwimmbecken muss bodenlos sein, sonst wäre er eine Knochen zerschmetternde Angelegenheit. Jan wagt ihn mit achtzehn, nicht ganz freiwillig, eher auf Drängen seines mutigeren Freundes. Die beiden kennen einander seit der frühen Kindheit, haben jetzt einen öden Schulvormittag abgekürzt. Alles ist nah und eng beisammen in dem kleinen Eiffelstädtchen, in dem sie leben. Elternhaus, Schule, das italienische Eiscafé, in dem man abhängt. Aber nichts ist tragfähig, bietet einen festen Grund. Jan redet seine Eltern zwar mit Vornamen an, empfindet sie aber nicht als vertraut. Des Vaters schweigsame Art hindert ihn daran und die eben erst überstandene Krebskrankheit der Mutter erfüllt ihn mit scheuer Furcht. In der Schule findet er nichts Fesselndes, im Unterricht nicht, in den zwischenmenschlichen Kontakten auch nicht. Und außen herum stehen die Atomraketen. Politik der 80er Jahre auf dem Höhepunkt ihrer Wehrhaftigkeit.
Thomas Lang erfasst das Lebensgefühl dieser Zeit mit sensibler Aufmerksamkeit. Die Bedingung dafür aber, dass der Leser das begreift, ist, dass er sich einlässt auf einen Erzählfluss, der langsam viele Details ansammelt und ausreift, dabei verschiedene Perspektiven einnimmt. Diejenige von Jan herrscht vor. Doch immer wieder schaltet sich der auktoriale Erzähler ein, erklärt Stimmungslagen, fügt Ergänzungen hinzu, manipuliert die Zeit. Manchmal läuft sie rückwärts wie das halbjapanische Mädchen, in das sich Jan verliebt. Die zwei Universalthemen Liebe und Tod sind es schließlich, die dem Roman eine melancholische Tiefe geben, die Sogwirkung hat.

Thomas Lang ist seinem Protagonisten altersmäßig recht nah. Er wurde 1967 in dem kleinen Ort Nürnbrecht geboren. Für sein erstes Romanmanuskript „Than“ erhielt er 2001 das Literaturstipendium der Stadt München und 2005 für einen Auszug aus seinem Roman „Am Seil“ den Ingeborg Bachmann Preis. Er lebt mit seiner Familie in München.

Thomas Lang:
Bodenlos
C.H. Beck Verlag 2010

Eine Veranstaltung des Modern Studio Freising
in Kooperation mit Bücher Pustet
Eintritt: 7 Euro / ermäßigt 5 Euro
Karten: Bücher Pustet
Obere Hauptstraße 45
Tel. 08161 5377-30 • freising@pustet.de



Bücher um jeden Preis.

BÜCHER PUSTET.

Obere Hauptstraße 45 · 85354 Freising · Telefon 08161. 5377-30 · freising@pustet.de

www.pustet.de

Textprobe

Es klingt unwahrscheinlich und doch müssen wir es glauben, wenn wir überhaupt etwas von dieser Geschichte glauben wollen, dass Jan kein Foto von seiner Schwester besaß. Wohl hatte er die ein oder andere mit nachlässig scharf gestellter Optik und zufälligem Bildausschnitt gemachte Aufnahme in einem Schuhkarton verwahrt, aber von den wichtigen Bildern, die seine Schwester selbst, die ihr Freund Matze von ihr geschossen hatte, war keines dauerhaft in seine Hände gelangt. Für Jan wurde das zu einer weiteren schmerzlichen Lücke in dem brüchigen Erinnerungsgewebe, das ihn über die Jahre mit An verband; und wären nicht unscheinbare, aber wie Kunstfaser verrottungsbeständige Kettfäden in es eingewoben gewesen, so wäre dieses Tuch am Ende wohl tatsächlich vergangen oder hätte sich wie ein modernder Stoff auf dem Waldboden schließlich mit dem ihn umgebenden Laub in etwas Erdähnliches verwandelt, dem nicht mehr das Auge, sondern nur noch die Erfahrung eines zufälligen Finders die Qualität des Gemachten hätte zusprechen können. Womöglich aber lag gerade in dem Fehlen visueller Konserven ein immerwährender Anreiz für ihn, die Leuchtkraft des inneren Bildes, das er von seiner Schwester bewahrte, sofort aufzufrischen, wenn sie einmal nachzulassen drohte. Insgesamt machten ja die Achtziger ein Jahrzehnt später bereits einen vergleichsweise informationsarmen und dadurch glücklicheren Eindruck. Wenn nicht glücklicher, so doch, in der Vorstellung, erstrebenswerter, weil der Zugang zu Gefühltem, zu einer spontanen oder spontan empfundenen Identität, die sich ohne viel Federlesens von innen speiste und der nicht mit Hunderten von Gigabytes an Archiven zu helfen war, viel leichter schien. Möglicherweise war auch das eine Täuschung. Der Haufen Fotos, der genug Stoff für eine ganze Familiensaga barg, war letztlich dasselbe --- nur reduzierter, nur nicht in Pixeln, in Nullen und Einsen.

Kaserer
Milch-Käse-Spezialitäten
Obere Hauptstraße 27
85354 Freising
Telefon 08161 / 14 40 36

Christian Grimm und Reinfried Keilich
lesen aus eigenen Texten
Freitag 12.11.2010, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Eintritt frei

Der Autor Reinfried Keilich, Jahrgang 1938, studierte nach dem Besuch des Domgymnasiums Freising Pädagogik und war Hauptschullehrer in München. Nach fünf Jahren gab er den Beruf auf und besuchte eine Schauspielschule. Es folgte Theaterarbeit als Regieassistent und Dramaturg. Von 1973 bis 1976 war er Lektor und Autor bei der BAVARIA – Atelier. Seit 1976 schrieb er als freier Autor im Verlag der Autoren, Frankfurt. Drehbücher sind sein Arbeitsleben lang sein Haupterwerb geblieben. Erinnert sich noch wer an „Die Wiesingers“, jene Münchner Brauereifamilie? – Ja, ja, Film und Fernsehen sind eine flüchtige Kunst.

Seit er in Rente ist, schreibt Keilich „frei von der Leber weg“, unabhängig von Produzentengeschmack und Quotendiktatur. In seiner Lesung beim Modern Studio Freising stellt er in dem zur Zeit entstehenden Prosatext „Hacker im Tagebuch“ den kreuzbraven Beamten Gottlieb Haselmann vor, der sich an seinem 40. Geburtstag entschließt, endlich wer zu sein. Er spekuliert und zockt auf Teufel komm raus, gewinnt und verliert und landet ganz unten. Nach kuriosen Umwegen macht er doch noch eine Blitzkarriere als Banker. Ob ihm das auf Dauer gefallen wird, das ist noch offen.

Christian Grimm

- Geb. am 6. 2. 1949 in Triftern/ Niederbayern
- Studium: Philosophie und Recht in München und Konstanz 1970 - 1976
- Promotion zum Dr. jur. 1982
- Seit 1986 Professor für Agrar- und Umweltrecht an der Hochschule Weihenstephan
- Zahlreiche Fachpublikationen.

Literarische Arbeiten:

- Abschied und Rückkehr, Roman, Fouqué, Frankfurt/Main 2003
- Wort und Stille, Gedichtband, Fouqué, Frankfurt/Main 2003
- Erzählungen, Novellen und Gedichte in Literaturzeitschriften und Anthologien
- Preis des Freien Deutschen Autoren - verbandes für die Erzählung Das Urteil, München 2005
- Reise in die Nacht, Roman, Veröffentlichung geplant im Jahre 2011
- Band Novellen, Veröffentlichung im Jahr 2011

Texte: Keilich / Grimm

Gabi Kreslehner
In meinem Spanienland
Montag 15.11.2010
Hauptschule Neustift

Liebe, die nicht gelingen kann, weil sie vom Tod aus dem Feld geschlagen wird. Sehnsüchtige Träume, die ins Leere laufen --- und sehr viel Einsamkeit. Das ist der Stoff, aus dem dieses Buch gemacht ist. Gabi Kreslehner hat ziemlich bald nach ihrem preisgekrönten Debüt einen zweiten Roman vorgelegt, der mit dem ersten so gut wie nichts gemeinsam hat. Allerdings gibt es auch hier eine ungemein starke Persönlichkeit, Carmen, die lange Zeit den Kopf oben behält trotz all dem Scheitern, das sie überall um sich herum miterlebt. Doch ob sie sich letztendlich halten kann, bleibt fraglich. Steffi, die Mutter, ist eine wilde Schöne, die den Männern den Verstand raubt. Sie hat sich aber in eine Sackgasse manövriert, weil sie, um versorgt zu sein, die Frau des dumpfbackigen Hammerwirts geworden ist. Von Zeit zu Zeit kocht sie sich nächtens die Traurigkeit dieser Ehe aus dem Leib. Den Gästen serviert sie dann „bsondres Essen“. Carmen sitzt daneben, beobachtet, buhlt vergeblich um die Liebe ihrer Mutter, der sie zu beider Leidwesen nicht nachgerät. Das dicke schwerfällige Mädchen träumt von ihrem Spanienland und dem Vater, an den sie sich schwach erinnert. Gegen männliche Annäherung setzt sie sich zur Wehr und sei es durch Speien. Und sie erzählt von allem, geradeheraus, ganz unbeschönigt, macht den Roman dadurch zum Kaleidoskop, zu Spiegelscherben, in denen ihr Leben reflektiert wird. Fast alles müssen die beiden Frauen hergeben. Steffi den Liebhaber, Carmen die Freundin, die einzige, die sie je gehabt hat. Zum Schluss versinkt auch das Wirtshaus, ihre Existenzgrundlage, im Donauhochwasser. Steffi geht weg, im Schutz des Liebhabers zweiter Wahl. Dass Carmen doch noch Boden unter den Füßen gewinnt, ist vielleicht nicht ganz ausgeschlossen.

Gabi Kreslehner:
In meinem Spanienland
Picus 2010

Kristall-Vitrine

seit 25 Jahren

Untere Hauptstraße 3 • 85354 Freising
Passage im Hotel Bayerischer Hof
Tel. 08161–7798

Textprobe

Ich träumte, sagt Carmen, vom Geflogensein weit übers Meer und dass alles flirrte, selbst der Staub und von dem gab es viel. Ich träumte, sagt Carmen, dass alles angehaucht war vom Schmutz, vom Dreck des Armseins und dass ich nicht gewusst hatte, dass die Gebirge höher sein würden als meine Gedanken und welche Flüsse in den Süden zogen und dass Afrika so nahe sein würde, dass man seinen schwarzen Wind spürte. Ich träumte, dass ich nicht gewusst hatte, dass das Meer so blau sein würde wie die Donau niemals und dass es Namen gab, die auf der Zunge zergingen und sich ins Gehirn ringelten, weil sie nach Schokolade schmeckten und nach Kräuterbutter und jenem kräftigen Schuss Orange, der ins Rotstichige geht. Ich träumte, sagt Carmen. Aber nicht von meinem Spanienland. Mein Spanien war es nicht, sagt Carmen, von dem ich träumte. Mein Spanienland habe ich nicht gefunden, mein Spanienland voller Zitronenbäume und mein Spanienland, so blau vom Ozeanblau, blau ohne grün, und mein Spanienland, in dem die Frauen ihre Liebe tanzen bis sie sterben in blutroten Gewändern und mit dem betäubenden Duft von Hyazinthen im Haar. Nichts Magisches, sagt Carmen, war an diesem Land, das nicht mein Spanienland war, nichts Magisches und nichts Zaubrisches, nicht einmal, wenn der Himmel weit mit dem Ozean verschmolz. Also zurück, sagt Carmen. Kreis geschlossen. Fertig das Leben.

Wenn es um Ihre Gesundheit geht, beraten wir Sie gerne!

Hof-Apotheke

Dr. Ludwig Lettenmayer
Untere Hauptstraße 27
85354 Freising

Telefon 08161/7952
Fax 08161/91755

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kommunikation bewegt...

full service
konzeption
realisierung
public-relations
eventmarketing
art & design
photographie

MASELL

AGENTUR FÜR WERBUNG
MARKETING & KOMMUNIKATION
PUBLIC-RELATIONS

angerstr.12 - 85354 freising - fon 08161-48420 - www.masell.com

Gabi Kreslehner
Charlottes Traum

Montag 15.11.2010
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Dienstag 16.11.2010
Karl-Meichelbeck-Realschule
(Stadtbibliothek)

So fängt das Buch an: „Ich wohne hier nicht mehr. Scheiße, ja, ich wohne hier nicht mehr.“ Voll Wut und Trauer erlebt Charlotte den Verlust ihres Elternhauses und ihres bis dahin behüteten Lebens. Die Ehe der Eltern ist zerbrochen und die Mutter mit den Kindern zur Oma gezogen. Auch wenn man schon fünfzehn ist, erschüttert einen ein solches Ereignis bis in die Grundfesten. Das macht die Jugendliteratur mit dem Thema Trennung/Scheidung ihren Lesern schon eine geraume Weile unmissverständlich klar. Dieses hier ist aber kein Themenbuch. Es erzählt vom Leben, das Enttäuschungen bringt, Träume zerstört, aber auch irre komisch ist und spannend, nicht nur, wenn man im Drogeriemarkt Flakons, Tiegel und Fläschchen wie Dominosteine umkippen lässt. Mit Charlotte ist der Autorin eine Mädchenfigur gelungen, die der Leser in Wirklichkeit kennen möchte. Vom Text her wissen wir nicht, wie sie aussieht. (Das unspektakuläre Foto auf dem Buchtitel könnte hinkommen, ist aber letztendlich zu festgelegt.) Trotzdem wundern wir uns nicht, dass sich in der neuen Klasse gleich zwei Jungen in sie verlieben. Sie ist ganz bei sich, kann immer über ihre Gefühle verfügen, auch wenn sie diese zeitweise nicht gleich preisgibt. Das macht sie anziehend und fähig, Beziehungen zu entwickeln, durchaus abgestuft und differenziert: Über Yvonne, mit der sie im Zickenkrieg stand, denkt sie, Freundinnen würden sie nie werden, aber das versöhnliche Nebeneinander könne so bleiben. Ihre Eltern lernt sie auf eine reife beinahe erwachsene Art verstehen. Der Sprücheklopfer Sulzer wird ein naher Freund und mit Carlo begegnet sie zum ersten Mal der Liebe. Sprachlich kommt typisches Jugendvokabular vor wie Tussi, Scheißfeiertage, aber hallo. Bezeichnend ist aber der unverfälscht ehrliche Ton, mit dem die Ich-Erzählerin die Welt für sich kommentiert, manchmal scharf und treffend ihre Meinung artikuliert und dann wieder großmütig und sanft alle so sein lässt, wie sie eben sind.

Gabi Kreslehner hat für ihren Debüt-Roman neben anderen Preisen den Peter-Härtling-Preis der Stadt Weinheim und den Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis 2010 bekommen. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Linz.

Gabi Kreslehner:
Charlottes Traum
Beltz & Gelberg 2008

Textprobe

„Du kleine Arschgeige!“, zischte Yvonne und wischte mit einer einzigen Handbewegung alle meine Sachen vom Tisch. Sie hatte ein Auge auf Carlo geworfen, aber zur Kenntnis nehmen müssen, dass Carlo seines auf mich geworfen hatte. Also war Krieg ausgebrochen. Offener Krieg. Sie hatte mein Handy ins Klo geschmissen. Als wir uns zufälligerweise auf dem Klo trafen, legte sie gerade neuen Lidschatten auf und sagte, ich solle sie nicht so anstarren, sie könne nichts für das Unglück meiner Hässlichkeit. Es war so absurd. „Du hast sie wohl nicht mehr alle!“ Ich legte das Handy auf die Ablage, um mir die Hände zu waschen. Sie tupfte immer noch an ihren blöden Augen herum und meinte, mit dem Fett, das ich an meinen Hüften trüge, könne man halb Afrika ernähren. Da war ich sprachlos. Kurz. Dann: “Was hab ich dir eigentlich getan? Ich kann doch nichts dafür, dass…“ Sie unterbrach mich kalt: „Loser wie du können mir gar nichts tun!“ Dann läutete mein Handy. Unglücklicherweise. Ich konnte noch auf dem Display sehen, dass es mein Vater war, der anrief, wollte danach greifen, aber sie war schneller. Mit spitzen Fingern und hämischem Grinsen hatte sie es sich bereits geschnappt.“ Ach, sieh mal einer an! Der Papi! Der kontrolliert wohl, ob du brav zur Schule gehst! Soll ich ihm erzählen, dass du gestern geschwänzt hast? Und dass du dich mit den größten Flaschen herumtreibst, die wir hier haben? Los, Vanessa, fang!“ Vanessa, die gerade in der Tür aufgetaucht war, fing geistesgegenwärtig mein Handy, das über mich hinweggesegelt war. Es läutete und läutete, dann gab mein Vater auf.

Benjamin Jorns liest aus:

Meg Rosoff • Damals das Meer

Donnerstag 18.11.2010
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Ein Schulversager aus gutem Hause wird vom Vater in ein strenges, in jeder Hinsicht kaltes Internat gesteckt, um, bevor alles zu spät ist, noch einen adäquaten Bildungsgrad zu erreichen. Weil er weder sportlich, noch gewandt oder gut aussehend ist, steht er in der Beliebtheitsskala weit unten und findet in der Schule keine Freunde. Nur ein von allen verachteter Außenseiter sucht seine Nähe, wird aber auch von ihm abgelehnt. Schauplatz der Ereignisse ist ein einsames Stück Meeresküste vor East Anglia in einer Zeit, die weit zurück liegt. Denn der ehemalige Internatsschüler, der als Ich-Erzähler nachdenkt und berichtet, ist mittlerweile über hundert Jahre alt. Aus der Rückschau eines sehr alten Mannes heraus kann der Leser die tiefgründig versonnene Sichtweise und die weit ausgreifende poetische Sprache genießen, ohne einen Bruch im Verhältnis zur jungen Ich-Figur zu spüren. Das wäre sicher der Fall gewesen, wenn der jugendliche Schüler erzählen würde. Sein Name wird nicht genannt, wohl aber der des geschmeidigen schönen Jungen, der einsam am Meer lebt, den Fremden in seine Hütte mitnimmt, ihm Tee anbietet und von da an seine Seele ausfüllt: Finn. Die beiden begegnen einander zwar selten, aber regelmäßig, ausschließlich durch die Initiative des Internatsjungen, der immer wieder zum Strand kommt, die Ebbe abwartet (denn nur dann ist es möglich, sich auf die Halbinsel hinüber zu kämpfen) und Finn in seiner Klause aufsucht. Finn lebt allein, völlig auf sich gestellt, ohne Erwachsene, personifiziert aber nicht den natürlichen Wilden, der ein Gegenbild zu unserer Zivilisation abgibt. Er hat durchaus Berührungspunkte mit seiner Menschenumwelt, geht auf dem Markt arbeiten, um sich ein wenig Geld zu verdienen. Und er neidet dem Schüler die scheinbar leicht zugänglichen Bildungsmöglichkeiten. Das Geheimnis um seine Person kann nicht ohne Dramatik gelüftet werden.

Der junge Schauspieler Benjamin Jorns, der seine Ausbildung bei „Schauspiel München“ gerade abgeschlossen hat, liest Auszüge aus diesem Buch.

Meg Rosoff:
Damals das Meer
Carlsen 2009

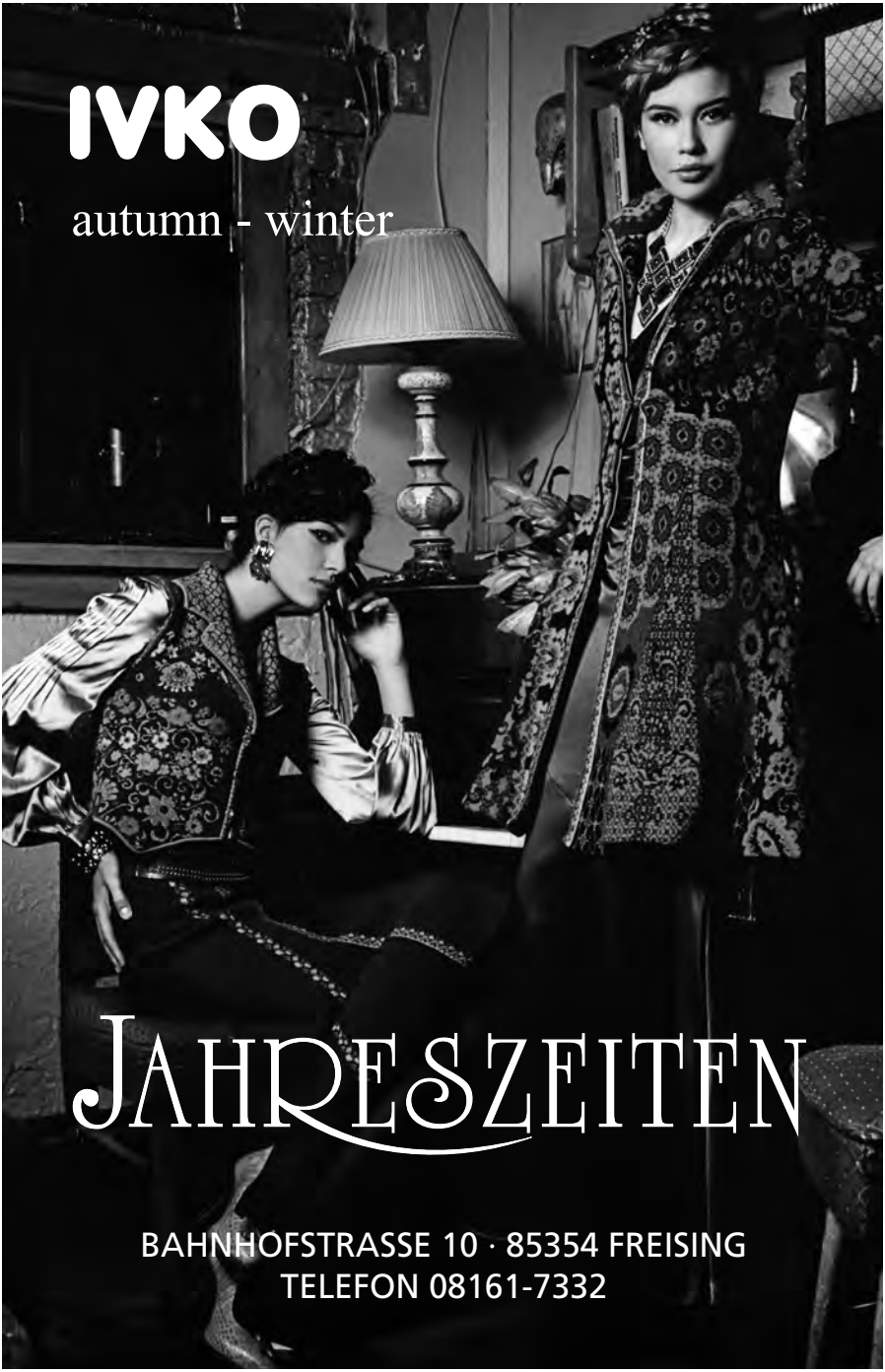
Textprobe

„Eine ordentliche Schulbildung ist ein Privileg“, sagte er, ein bisschen förmlich. Ich lachte hämisch und Finn sah mich von der Seite an. „Und du bist auch noch stolz darauf, dass du so oft versagt hast.“ Er wandte sich ab, und ich schnitt hinter seinem Rücken eine Grimasse. Der Verlauf unserer Diskussion ärgerte mich. Schließlich hatte seine Vorstellung vom Schulleben nicht die geringste Beziehung zur Wirklichkeit, und immer wenn ich ihm die Wahrheit vermitteln wollte, stritt er sie entschieden ab. Er stellte sich eine Welt mit Gehröcken und guten Manieren vor, einen gesunden Respekt vor Intelligenz und dem Individuum und einen erwachsenen Austausch von Ideen, gewürzt mit gesunder Betätigung in der Natur. Ich weiß nicht, wie oder warum er zu dieser Auffassung kam (für mich klang sie irgendwie nach griechischer Antike), aber er hielt allen Gegenbeweisen zum Trotz daran fest, vielleicht weil ihm die Vorstellung von der sozialen und wirtschaftlichen Kluft zwischen uns gefiel. Immerhin war er ein Junge, der in einer Hütte am Meer lebte, während meine Eltern Urlaub in Frankreich und Spanien machten, einen Koch und einen Teilzeitgärtner beschäftigten, alle vier Jahre ein neues Auto kauften und über die Mittel verfügten, ihrem einzigen Sohn eine zweifelhafte Schulbildung zu kaufen, die ihm (allermindestens) garantierte, dass er bei seinem Eintritt ins Erwachsenenleben mit einem erkennbar teuren Akzent lateinische Verben konjugieren konnte. Demgegenüber hatte Finn nichts. Nur eine romantische Vergangenheit, dahintreibende Gegenwart und unsichere Zukunft --- alles Dinge, für die ich meine Seele verkauft hätte.

BETTEN JORDAN
GARDINEN JORDAN

Das führende Fachgeschäft für
Matratzen, Bettwäsche,
Gardinen und Teppichboden.

85354 Freising, Bahnhofstr. 14, Telefon (0 81 61) 79 13


IVKO
autumn - winter
JAHRESZEITEN
BAHNHOFSTRASSE 10 · 85354 FREISING
TELEFON 08161-7332

Stephan Knösel
Echte Cowboys
Freitag 19.11.2010
Wirtschaftsschule

Stephan Knösel ist Drehbuchautor und davon lässt er seinen Debüt-Roman in vieler Hinsicht profitieren. Er versteht es, Bilder zu erzeugen. Ganz am Anfang fährt Cosmo, die Hauptfigur, mit der S-Bahn nach Hause, sieht durchs Fenster das Brachland zwischen Westkreuz und Neu-Aubing am südwestlichen Münchner Stadtrand. Der Leser denkt, vom Titel inspiriert, „echte Cowboys“ und fühlt sich der inneren Welt dieses Jungen ungemein nah, bevor die Handlung überhaupt begonnen hat. Dann ein abrupter Szenenwechsel wie im Film: Zu Hause. Alles überstürzt sich und Cosmo ist wirklich gefordert. Ein Zettel hängt an der Tür, auf dem die alkoholkranke Mutter ihren (diesmal wohl ernsten) Selbstmordversuch ankündigt. Wie hineinkommen in die verrammelte Wohnung? Der einzige Weg ist eine Kletterpartie über Balkone in schwindelerregender Höhe. Schließlich Notaufnahme für die Mutter und für Cosmo ein Heim, aus dem er wegläuft. Das ist der Stoff, aus dem sich harte Sozialreportagen entwickeln. Hier nicht. Wir haben es nicht mit Vertretern sozialer Milieus zu tun, sondern mit individuellen lebendigen Personen. Tom und Nathalie kommen hinzu. Sie sind Nachbarn und wohnen im feinen Solln. Tom ist lange schon in Nathalie verliebt, findet aber nicht den Mut, es ihr zu sagen. Lieber lässt er die Luft aus ihren Fahrradreifen. Mit Cosmo entsteht eine Dreierkonstellation, die keine klischeehafte Auflösung erfährt. Die beiden Cowboys ballern nicht aufeinander los. Alle drei tasten sich an die jeweils anderen heran, lassen die Maske von Coolness oder Verschlossenheit fallen und geben Einblick in ihre Sehnsüchte und Träume. Klar und präzise zeichnet der Autor nach, was in ihren Köpfen vor sich geht und wirklich meisterhaft beherrscht er die Kunst der Dialogführung.

Stephan Knösel (geboren 1970), hat für sein Romanmanuskript das Literaturstipendium der Stadt München erhalten. Am 19. November 2010 wird ihm der Bayerische Kunstförderpreis für Literatur verliehen. Er lebt mit seiner Frau und zwei Söhnen in München.

Stephan Knösel:
Echte Cowboys
Beltz & Gelberg 2010

Textprobe

„Ich dachte, das Auto ist was Besonderes für ihn. Weil's sein erstes war." „Stimmt. Wär eigentlich keine dreitausend mehr wert. Wenn er nicht halb Schweden abgegrast hätte auf der Suche nach den passenden Ersatzteilen." Cosmo strich mit den Fingern über die Plastikverkleidung an der Beifahrertür. „Sieht fast aus wie neu und ist doch aus einer anderen Zeit", sagte er nachdenklich. „Klingt irgendwie sympathisch, find ich, dass dein Vater sich von dem Wagen nicht trennen wollte." „Ja, mir kommen auch gleich die Tränen vor Rührung!" Tom atmete zischend aus. "Denk mal drüber nach! Als wär die Karre hier ein Mensch, den man nicht sterben lassen will, weil man ja so viel mit ihm durchgemacht hat." Er stieß ein verächtliches Lachen aus. „Dabei ist das doch nur ein Auto!" „Nimmst du's dir deswegen? Weil dein Alter die Karre mehr liebt als dich?" Tom antwortete nicht, er schien sich jetzt ganz auf die Straße zu konzentrieren. „An der Ampel rechts", sagte Cosmo. „Väter sind Ärsche", sagte Tom. „Deiner ja auch, oder? Hast du doch gesagt, dass er einfach abgehauen ist vor vier Jahren, ohne ein Wort." „Vielleicht gab es ja einen Grund dafür. Er musste weg und konnte sich nicht melden." „Klar", sagte Tom. "Und er wäre nichts lieber als wieder mit dir zusammen. Aber was ganz Schlimmes ist passiert, deswegen musste er zur Fremdenlegion und seitdem liegt er im Kreuzfeuer irgendwo in Afrika. Aber unter seinem Stahlhelm klemmt ein Babyfoto von dir! So was in der Art denkst du doch, gib's zu! Musst dich nicht schämen für, so weit war ich auch mal. Nur hab ich mir gedacht, scheiße, kann doch nicht sein, dass mein Vater so'n Arsch ist! Also ist er vielleicht gar nicht mein Vater? Mein richtiger Vater weiß gar nichts von mir! Hatte `ne heiße Nacht mit meiner Mutter, und am nächsten Morgen ist meine Mutter zurück zu dem Kerl, der jetzt mein Vater ist."

Alexa Piller liest aus:

Linzi Glass • Im Jahr des Honigkuckucks

Montag 22.11.2010

Camerloher Gymnasium

Nicht selten entwickeln Kinder, die in häuslichen Spannungen aufwachsen, früh ein feines Gespür für all die verhängnisvollen Strömungen und Knoten, die ihre Familie stören und kommen zu einem klaren Urteil über die unzulänglichen Reparaturmaßnahmen der Erwachsenen. So findet die knapp dreizehnjährige Emily bereits im Prolog ihrer Geschichte eine ebenso treffende wie poetische Metapher für die Familienmisere: Die Abraumpyramiden der Goldminen rund um ihre Heimatstadt Johannesburg schimmern verheißungsvoll, zerbröseln aber und erweisen sich als reine Illusion. Die Atmosphäre in dem behaglichen Haus inmitten üppiger Natur ist geprägt vom ewigen Streit der Eltern, mal leise schwelend, dann wieder laut und explosiv. Schließlich wird das gehässige Auf und Ab für alle so unerträglich, dass Gäste als neutrale Puffer eingeladen werden, manchmal einen ganzen Sommer lang. Diesmal sind es herumziehende Wohnwagenleute mit zwei ungebärdigen Söhnen im Alter von Emily und ihrer Schwester Sarah. Die Mädchen fühlen bald, dass in dieser Familie die Barriere niedergerissen ist, die in der ihren noch besteht, die zur Brutalität. Trotzdem erlebt Emily mit Streak den Zauber einer bis dahin nicht geahnten Seelenfreundschaft. Der geistig behinderte Otis dagegen kann sein Verlangen nicht steuern und tut Sarah Gewalt an. Jetzt wäre die bergende Liebe einer intakten Familie notwendig, die allerdings nicht existiert und zwangsläufig kommt es zur Katastrophe. Das ganze Buch hindurch ist Emily die Erzählerin. In ruhiger Eindringlichkeit gibt sie dem Leser ein genaues Bild dieser für sie so krisenhaften bestürzenden Lebenssituation. Abgemildert wird sie nur durch kurze Phasen der Geborgenheit, die das Mädchen mit Buza, dem schwarzen Diener der Familie verbringt.

Alexa Piller hat ihre Ausbildung zur Schauspielerin gerade bei „Schauspiel München“ abgeschlossen. Sie wird dieses Buch den Schülern mit ausgewählten Textstellen nahe bringen.

Linzi Glass:
Im Jahr des Honigkuckucks
Hanser 2010 USA 2006

Textprobe

„Hier, halt das Chamäleon mal gegen deine Schulkrawatte“, sagt er. Ich nehme es und halte es so, wie Streak gesagt hat. Nach ein paar Minuten ändert das Chamäleon wieder die Farbe. „Siehst du“, seufzt Streak, „sogar ein Chamäleon kann eine Schuluniform anziehen. Unfair ist das.“ Er wischt mit dem Handrücken unter seiner Nase vorbei. „Bring dein Chamäleon weg und komm mit ins Haus.“ Aus meinem Schrank krame ich eine alte weiße Schulbluse, die am Kragen ein bisschen ausgefranst ist. Auch eine zweite Schulkrawatte finde ich und schwarze Shorts, die mir immer viel zu groß waren und die ich letztes Jahr im Sportunterricht getragen habe. „Hier, Streak. Wir machen dir eine ganz eigene Schuluniform.“ Er nimmt die Sachen. Streicht schüchtern darüber, als habe er fast Angst, sie in der Hand zu halten. Er steckt die Nase hinein, atmet tief ihren Geruch ein und fährt mit den Fingern über die Krawatte, als sei sie aus Goldsatin. „Für mich?“ „Für dich, Streak. Ich brauche sie nicht mehr.“ „Was wird deine Mutter sagen?“ „Sie kümmert sich nicht darum. Außerdem sind es meine Sachen.“ Streak steht immer noch da, unsicher, was er tun soll. „Zieh sie an. Mach schon, die Sachen gehören jetzt dir“, sage ich. Plötzlich ist etwas Wohltuendes um uns, das alles in meinem Zimmer in Bewegung bringt wie helle Zuckerkörnchen beim Umrühren in einem Glas. Streak fummelt ungeschickt an den Blusenknöpfen herum. „Ich kann nicht zuknöpfen. Ein Hemd mit Knöpfen hab ich noch nie gehabt.“

Interaktives Leseprojekt

Frida Nilsson
Ich, Gorilla und der Affenstern

Mittwoch 24.11.2010
Grundschule St. Korbinian

Immer wieder klingt aus Kindergeschichten die Mahnung: Urteile über niemanden nach Äußerlichkeiten. Du könntest irregeführt werden, ihm schrecklich Unrecht tun und dich selbst um die Gesellschaft eines wertvollen Menschen bringen. Manchmal ist allerdings die Diskrepanz zwischen Erscheinung und Sein so geringfügig, dass eigentlich nicht viel passieren muss, um sie zu überbrücken und so der Geschichte recht bald die Luft ausgeht. Die Norwegerin Frida Nilsson arbeitet mit drastischen Mitteln. Sie lässt ein kleines Mädchen in einem Waisenhaus schmachten, sehnsüchtig auf eine Adoptivmutter warten und als diese dann auftaucht, ist sie --- ein Gorilla. Entsetzen ergreift Jonna, als das grobschlächtige Untier sie ins Auto packt, in halsbrecherischer Fahrt zu einem Schrottplatz kurvt und sie in einer unsäglichen Abbruchbude ablädt. Als sich herausstellt, dass der große Holzbottich nicht vor sich hinbrodelt, um sie zu kochen, sondern um ihr Badewasser zu wärmen, schwindet ihre Angst ein wenig. Erste Sympathie kommt auf angesichts des roten Kinderfahrrads, das Gorilla nicht an ihre Schrottplatzkunden verkauft und als Jonna die unzähligen Bücher bemerkt, die sich überall in der Wohnung türmen. Nach einem schmerzhaften Fahrradsturz genießt Jonna zum ersten Mal die Zärtlichkeit ihrer haarigen Adoptivmutter, doch beim Einkaufen oder im Restaurant geniert sie

sich weiterhin mit ihr. Bald überwiegt für das Mädchen aber der Reiz des freien, selbstbestimmten Lebens mit Gorilla und lässt es gewohnte Konventionen mit kritischen Augen sehen. Schließlich wollen starre Gesetze und die Profitgier ihrer Umwelt dem Zusammenleben der beiden ein Ende bereiten. Da hat Jonna sich längst mit Liebe für Gorilla entschieden und mittels eines ramponierten Campingbusses setzen sich Mutter und Tochter in eine Umgebung ab, die ihren Wünschen und Bedürfnissen mehr entspricht.

David Kasberger, Barbara Lobinger, Carolin Schug und Tanja Vuksic, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching, bringen diese rasante Geschichte voller Situationskomik einer vierten Klasse nahe.

Frida Nilsson:
Ich, Gorilla und der Affenstern
Gerstenberg 2010

Textprobe

Das Frühstück bestand aus Brot mit Spiegelei und abgestandener Zitronenlimonade. Nach dem Essen gab Gorilla einen halb unterdrückten Rülpser von sich, dass um uns herum die Teller schepperten. „Hu, wie satt so ein paar Eier doch machen“, murmelte sie und schaute verlegen auf den Tisch. „Nee, nee!“ Sie stand so energisch auf, dass ihr Stuhl umkippte. “Genug gefaulenzt. Die Arbeit ruft!” Sie setzte sich eine Schiebermütze mit Hahnentrittmuster auf und öffnete die Tür zum Hinterhof. „Kommst du mit?“, fragte sie und knipste ihr groteskes Lächeln an. Ich dachte einen Augenblick nach. Jetzt hieß es pfiffig sein. „Ja“, sagte ich. „Ich komme. Ich muss mich nur erst waschen und mir die Haare flechten.“ Gorilla streckte einen großen fröhlichen Daumen hoch und ging nach draußen. Als die Tür hinter ihr zugefallen war, rannte ich als Erstes zur Vorratskammer und machte sie auf. Es waren keine Skelette zu entdecken, jedenfalls nicht, soweit ich sehen konnte. Nur der übliche Krempel, den man so im Vorratsschrank hat, flog darin herum, und jede Menge unüblicher Krempel noch dazu. Radiogeräte, Bootspropeller, ein Bündel kaputter Skier und eine Gießkanne. Man ist mit Sicherheit nicht ganz richtig im Kopf, wenn man seine Skier im Vorratsschrank aufbewahrt, dachte ich und machte die Tür wieder zu. Ich sah mich um. Ich musste ganz einfach herausfinden, ob das, was Aaron gesagt hatte, stimmte. Ob es wirklich wahr war, dass sie Kinder fraß. Aber wo verflixt noch mal sollte ich suchen?

Blumen Venne

Blumen für alle Anlässe
Bahnhofstraße 4
85354 Freising

Tel.: 08161 • 3825

„Weiter im Text“: Junge Autoren und Autorinnen lesen aus unveröffentlichten Texten

Donnerstag 25.11.2010, 20 Uhr
Jugendzentrum JUZ, Café Vis à vis
Kölblstrasse 2

Im Rahmen des 28. Literarischen Herbstes des Modern Studio Freising bietet auch dieses Jahr der Jugendkulturkreis FreiSinn eine Lesung für junge Autoren an. „Weiter im Text...“ nennt sich diese Veranstaltung und erfreute sich in den vergangenen Jahren zunehmender Beliebtheit. Schriftsteller bis 26 Jahre können ihre unveröffentlichten Werke einsenden. Eine kleine Jury wählt die Beiträge für den Abend aus und stellt ein Programm zusammen.

Am Donnerstag, den 25. November 2010 um 20 Uhr geht es dann los und die ausgewählten Autoren können ihre Texte vor Publikum präsentieren. Jugendliche, die teilnehmen wollen, werden gebeten ihre Texte sowie einen kurzen Lebenslauf an weiter-im-text@gmx.net zu schicken.

Text: FreiSinn

Interaktives Leseprojekt

Bart Moeyaert: Mut für drei

Donnerstag 25.11.2010
Grundschule Vötting

Ein Brief liegt auf der Fußmatte. Rosie sieht ihn, als sie aus dem Haus geht. Der weiße Umschlag übt magische Anziehungskraft auf sie aus. Natürlich gehört er in den Briefkasten und zufällig ist auch einer in der Nähe. Doch kleine Mädchen sind neugierig, noch dazu, wenn keine richtige Adresse darauf steht, sondern „An mein Herz". Also wird das geheimnisstrotzende Objekt erst mal nach Hause getragen und versteckt.

Der belgische Kinder- und Jugendbuchautor Bart Moeyaert weiß ganz genau, wie sich so ein Durcheinander aus aufgeregter Gespanntheit, Forscherdrang und schlechtem Gewissen anfühlt. Zudem hat er die Gabe, die kindliche Gedankenwelt mitsamt ihren überraschenden Sprüngen und Assoziationen unmittelbar in Sprache umzusetzen. So übersteigen seine Geschichten für die jüngsten Leser haushoch das Niveau der üblichen Erstleseliteratur, deren manchmal banales Wortgeklingel die Kinder bald schon langweilt. Wenn ein Autor seine kindlichen Leser ernst nimmt, wie Bart Moeyaert es tut, entwickeln sich aus kleinen Alltagsbegebenheiten Geschichten voll Wärme und knisternder Spannung. Man möchte unbedingt wissen, ob es Marta, Do und Sam gelingt, sich gegen die schlimme Mona zu wehren, vor der alle Angst haben. Mit List soll das geschehen, nicht mit roher Körperkraft.

Dann ist da Tom, dieses Energiebündel, das dringend ein Betätigungsfeld braucht. Gerade hat er seine Mutter verärgert, weil er eine Grube in ihr Salatbeet gegraben hat. Dann eben eine Grube zum Wohnen irgendwo im Wald. Auf dem Baum direkt über ihm hat sich ein anderer Weltflüchtling niedergelassen, Bas, der in Ruhe sein Buch lesen will. Klar, dass die beiden Gefallen aneinander finden.

Aus den drei Mutgeschichten dieses schmalen Bändchens gestalten Julia Ammon, Theresa Buchmann, Friederike Eckstädt und Lena Hondza, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching, ein Leseprojekt für eine dritte Klasse.

Bart Moeyaert
Mut für drei
Hanser Verlag 2008

Textprobe

Rosie verstand nicht, was sie sah. An mein Herz! Wer schrieb denn so einen Brief? Wer schrieb an ein Herz? Noch dazu an sein eigenes! Rosie betrachtete ihre Hände. Sie hielten den Brief fest. Er war zwischen ihr und dem Briefkasten. Als wüsste er nicht, was er tun sollte. Weggehen oder bleiben. Nein, dachte Rosie. Sie schüttelte den Kopf. Der Brief durfte nicht fort. Noch nicht. Erst musste sie darüber nachdenken. Eine Frau schubste Rosie zur Seite. Sie wollte zum Briefkasten. Das war günstig. Weil sie geschubst wurde, konnte Rosie weitergehen. Sie lief um die Ecke. Den Brief stopfte sie wieder unter ihren Pulli. Da klopfte es auf der linken Seite. Das war ihr Herz. Es klopfte auf dem ganzen Weg. Ein Brief ein Brief ein Brief. Mach mich auf, schnell auf. „Hör auf", sagte Rosie zu ihrem Herzen. „Du bist zwar mein Herz. Aber mein Herz bist du nicht."

Zu Hause legte Rosie den Brief auf den Tisch. In die Mitte, da konnte sie ihn gut sehen. Sie setzte sich dazu. Mit dem Kinn auf den Händen dachte sie nach. Mein Herz, las sie noch einmal. An mein Herz. In den Gärtchen 1. Die Adresse war auch seltsam. Rosie dachte an ein Gärtchen. Ein sehr kleines Gärtchen. Darin wohnte das Herz. Es lag unter einem Baum und klopfte. Nein, dachte Rosie. Und der Nachbar ist ein Magen? Die Nachbarin eine Lunge? Nein, dachte Rosie wieder, das ist zu seltsam. Sie hob den Brief hoch. Sie drückte darauf. Sie biss auch einmal hinein. Aber das nutzte alles nichts. Der Brief war einfach aus Papier.

PapierWelt

Alles für die Kunst

Papiere • Pinsel
Öl-, Acryl- und Aquarellfarben
Pastelle
Leinwände, Malkarton
und vieles mehr

Obere Hauptstraße 60 • 85354 Freising
Tel.: 08161/919 624 Fax: 08161/919 244
Mo-Fr 9:00-18:00 Uhr | Sa 9:00-14:00 Uhr

Interaktives Leseprojekt

Kirsten Boie: Prinzessin Rosenblüte

Freitag 26.11.2010
Grundschule Neustift

Seit die bonbonrosa glitzernde Prinzessin Lillifee Buchmarkt und Kino erobert hat, ist der weibliche Jungadel wieder recht gefragt bei kleinen Mädchen. Nur leider gleichen die Kröncheniträgerinnen und die Geschichten, in denen sie vorkommen, einander so sehr, dass man sie kaum unterscheiden kann. Kirsten Boies Prinzessin Rosenblüte, die allerdings schon 1995 auf die Erde kam, vor der großen Prinzessinnenflut, bildet da eine Ausnahme. Das Näschen hilflos-kokett in die Luft gereckt sitzt sie eines Tages im rosa Rüschenkleid auf dem Fahrradständer vor dem Supermarkt. Sie ist von einer Fee aus ihrem Märchenkönigreich vertrieben worden, weil sie eigensüchtig Sonnenschein wünschte, obwohl die Bauern für ihr ausgedörrtes Land dringend Regen gebraucht hätten. Die vernünftige und sozial kompetente Emma nimmt sich ihrer an und fortan lebt das Buch von der Konfrontation einer richtigen Prinzessin mit unserer realen Welt von heute. Rosi, wie sie von Emma ganz pragmatisch genannt wird, muss eine Aufgabe lösen, wenn sie in ihr „Reich der Schwäne“ zurückkehren will. Aber welche, das wissen die beiden Mädchen nicht. Emma, märchenkundig wie sie ist, denkt an Erlösung von Prinzen durch Küssen von wenig Appetit anregenden Partnern (Regenwürmern zum Beispiel in Ermangelung von Fröschen). Und Rosi wird ihre Allüren ablegen. Sie kommt leichten Herzens ohne

Dienerschaft aus, lernt Radfahren und sogar mit der Luftpumpe umgehen und macht einen schüchternen Jungen in sich verliebt. In Emma hat sie einen Menschen gefunden, der treu zu ihr gehalten hat in Not und Gefahr, den ganzen Tag lang. Genau darin hat ihre Aufgabe bestanden und unter Popmusikklängen darf sie direkt von der U-Bahnstation in ihr Märchenland heimkehren.

Sandrina Andersch, Laura Brombacher, Sarah Kaune und Anna Schuller, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching, führen die Kinder einer vierten Klasse in die zeitgemäße Prinzessinnengeschichte hinein.

Kirsten Boie
Prinzessin Rosenblüte
Oetinger 1995

Textprobe

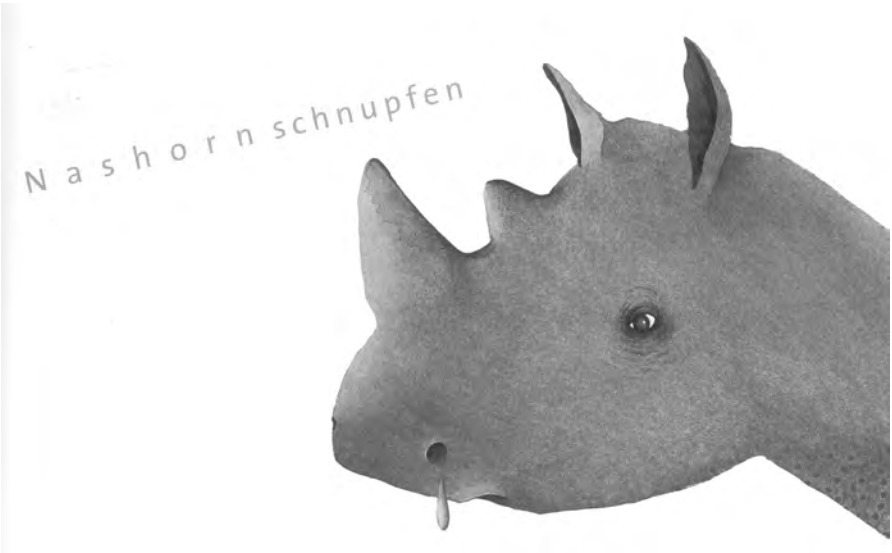
„Dann kleide sie mich aus, in Gottes Namen!“ hat sie gesagt. „Aber sei sie behutsam!“ Kann man so was überhaupt noch glauben? Mit Prinzessinnen erlebt man wirklich einiges. „Kleide dich doch selber aus!“ hab ich gesagt und ihr einen Vogel gezeigt. „Ich geh Klamotten für dich suchen.“ Ich hab ihr also eine abgeschnittene Jeans rausgesucht und ein Ringel-T-Shirt, das hab ich praktisch gefunden. Schließlich hatten wir ja noch keine Ahnung, was für Aufgaben Rosi lösen musste. Und um Aufgaben zu lösen und Gefahren zu bestehen, sind T-Shirts bestimmt praktischer als lange rosa Kleider. Aber kann man sich so was vorstellen, als ich mit den Sachen auf den Flur gekommen bin, stand Rosi immer noch genauso da wie vorher. Stocksteif mit ausgebreiteten Armen wie ein Kleiderständer; und sie hat nur einfach auf die Wohnzimmertür gestarrt. „Oh, kleide sie mich aus!“ hat sie gesagt. „So helfe sie mir doch! Das Kleid hat rückwärtig Knöpfe!“ Da hat sie mir also schon wieder so leid getan, man kann es gar nicht sagen. Man stelle sich vor, dass eine, die sogar ein winziges bisschen größer ist als ich, kein Kleid aufknöpfen kann! Es ist ja schön und gut, wenn man Wörter kennt wie „rückwärtig“ und ganz vornehm seine Gabel halten kann, aber Kleideraufknöpfen finde ich immer noch wichtiger. Inzwischen glaube ich, dass das Gerede von den beneidenswerten Prinzessinnen ein großer Schwindel ist. In Wirklichkeit sind das lauter arme Würmer, die nichts dürfen und nichts können. Wenn die mal keine Küchenmagd haben oder keine Ankleidedame, sind sie doch gleich verloren. Da hab ich ihr also gezeigt, wie man Knöpfe auf dem Rücken aufkriegt, und sie war ganz glücklich und hat so stolz ausgesehen, als wenn sie grade eben die Dampfmaschine erfunden hätte.

Hotel
Bayerischer Hof
Freising
Karl Dettenhofer

Untere Hauptstraße 3 · 85354 FREISING · Tel. 0 81 61 / 53 83 00

Irmgard Koch und Helma Dietz
„Mit Bilderbüchern wächst man besser!“
Die Rolle des Bilderbuchs beim Spracherwerb und der ästhetischen Erziehung. Eine praktische Einführung für Eltern, Grosseltern, Erzieher/innen, Tagesmütter, Buchhändler/innen
Freitag 26.11.2010, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Eintritt Frei

Putzig sind sie ohne Zweifel, all die Häschen, Mäuschen, Bärchen, die durch die Bilderbücher unserer Kinder hoppeln und purzeln. Aber im Gedächtnis bleiben sie doch schon lange nicht mehr. Da greifen wir dann auf die klassischen „Wilden Kerle“ zurück, die Charakter hatten und Eigenart. Solche Bilderbücher gibt es heute natürlich auch—zur Genüge. Es mangelt nicht an künstlerischer Bildkraft, an originellen Geschichten voll Klugheit und Phantasie. Man muss sie nur aufspüren und ihre Qualität erkennen. Wir möchten uns mit Ihnen zusammen ein Stück weit auf den Weg machen, ohne Ihnen besserwisserisch zu zeigen, wo es lang geht. Wir zeichnen zusammenfassend den Weg des Kindes zur Sprache nach und zeigen, welche Rolle der Umgang mit dem Bilderbuch dabei spielt. Es werden Bilderbücher vorgestellt, über Overheadprojektor und als Ansichtsexemplare. Dabei wird Gelegenheit geboten zu Gespräch und Gedankenaustausch über das Gehörte und Gesehene.



Jule Pfeiffer-Spiekermann
„Unser Buch: Ich + Du = Wir
Vorstellung eines Miteinander-Bilder-Spiel-Buchs
Dienstag 30.11.2010, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Eintritt Frei

Jule Pfeiffer-Spiekermanns Metier ist eigentlich die Buchgrafik. Doch seit Jahren widmet sie sich mehr der Aufgabe, Kinder und Jugendliche für Bücher und Bilder zu begeistern und sie zu eigener Kreativität anzuregen. In ihrer Berliner Zeit arbeitete sie für LesArt, eine Institution, die mit phantasievollen Aktionen Literaturvermittlung betreibt. Seit sie in Freising lebt, ist ihr Auftraggeber die Internationale Jugendbibliothek in München und sie bietet eigene Projekte an.

Nun hat sie mit Margrit Eilers-Sieling, einer Kita-Leiterin in Berlin, ein Bilder-Spielbuch entwickelt, das so vielfach adressiert ist, dass man gar nicht sagen kann, wer am meisten davon profitiert. Es zeigt die Jungen und Mädchen einer Kindergartengruppe, die miteinander malen, zeichnen, kneten, mit ihren eigenen kleinen Körpern Formationen bilden, die Steine legen, Photos machen und vieles mehr. Die Bilder und Objekte, die dabei entstehen, sind anrührend in ihrer Echtheit und haben einen ganz eigenen ästhetischen Reiz. Es genügt, sie einfach zu betrachten. Sie haben aber auch Aufforderungscharakter für alle, die in irgendeiner Weise pädagogisch arbeiten: Erzieher und Erzieherinnen in erster Linie, aber auch Mütter und Väter können Ergebnisse sehen, die durchaus ermutigen, sich mit Kindern künstlerisch zu betätigen und die eine Fülle von Anregungen dazu geben. Und schließlich die Kinder: Für sie ist ein Bilderbuch entstanden, das sie begleitet auf ihrem Weg in die Welt hinein, das sie fragen und entdecken lässt, immer wieder aufs Neue.

Wir haben Jule Pfeiffer-Spiekermann um eine Buchvorstellung gebeten, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, dieses bemerkenswerte Bilderspielbuch kennen zu lernen.

stadtbibliothek freising

weizengasse 3
85354 freising
www.stadtbibliothek.freising.de
bibliothek@freising.de
telefon 0 81 61/5 37 26

bücher • hörbücher
spiele
cds • dvds • cd-roms
internetcafé
zeitschriften • lesecafé

öffnungszeiten
dienstag 10.00 bis 19.00 uhr
mittwoch bis freitag 10.00 bis 18.00 uhr
samstag 10.00 bis 14.00 uhr

Veranstaltungen der Stadtbibliothek Freising

Gabi Kreslehner
liest aus „Charlottes Traum“
für Schulklassen im Veranstaltungsraum

Dienstag, 16.11.2010 vormittags

Szenen einer Ehe:
Lew Nikolajewitsch Tolstoi –- Sofja Andrejewna Behrs

Die Schauspielerin Marjam Azemoun gibt beiden Ehepartnern eine Stimme. Umrahmt von biografischen Details, liest sie aus den Werken der Tolstois.

Eine Veranstaltung von Sommerhaus Events.

Donnerstag, 18.11.2010, 20 Uhr
Eintritt: 7 Euro

Lesekreis
Buchdiskussion im Lesecafé

Informationen über den Titel, der besprochen wird, entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder der Homepage der Stadtbibliothek

Mittwoch, 24.11.2010, 20 Uhr

Texte: Stadtbibliothek

LITERATUR IM FILM

LITERARISCHER HERBST 2010
FILMREIHE IM CAMERA KINO IN FREISING

Filmvorführung und Gedichtlesung
Ralf Turnheim
Buster Poetry

Buster Keaton gilt als der „Stillste aller Stummfilmkomiker". Der Autor und Schauspieler Ralf Turnheim hat ihm nun eine Stimme gegeben. Er begleitet Keatons Stummfilmklassiker „Sieben Chancen" mit eigens gedichteten Versen, die er live und synchron zu den poetisch-komischen Bildern auf der Leinwand einspricht.

In dem Film „Sieben Chancen" von 1925 spielt Buster Keaton einen jungen Mann, der innerhalb weniger Stunden heiraten muss, um sein Erbe antreten zu können. Seiner Liebsten Mary macht er sogleich einen Antrag – und blitzt ab. Mit gebrochenem Herzen und völlig abgebrannt sucht er eine neue Braut. Die Zeit drängt, alles scheint verloren. Doch dank einer genialen Idee kommt's noch schlimmer… Ein Filmgespräch im Anschluss rundet „Buster Poetry" ab.
Donnerstag, 28. Oktober, 20:15 Uhr

Literaturverfilmung
Das Ende ist mein Anfang

Die Lebenserinnerungen des Journalisten Tiziano Terzani unter dem Titel „Das Ende ist mein Anfang" sind ein Bestseller. Mit Bruno Ganz in der Hauptrolle hat der Regisseur Jo Baier nun eine Leinwandadaption dieser Geschichte vorgelegt, die der Buchvorlage mehr als gerecht wird. Drei Monate vor seinem Tod im Alter von 65 Jahren ruft Terzani, der ehemalige Ostasienkorrespondent des „Spiegel", seinen

Sohn Folco (Elio Germano) zu sich in die Toskana, um mit ihm über sein Leben und seinen bevorstehenden Tod zu sprechen. Die tagelangen Interviews soll der Sohn zu einem Buch zusammenfassen. Terzani hat viele geschichtsträchtige Ereignisse hautnah miterlebt, vom Vietnamkrieg über die Roten Khmer bis zum maoistischen China. In all den Geschichten entfaltet sich das Bild eines ebenso beeindruckenden wie widersprüchlichen Menschen, der dem Tod entgegenblickt als seinem „letzten großen Abenteuer“.

Donnerstag, 28. Oktober bis
Mittwoch, 3. November

Literaturverfilmung
Eat Pray Love

Mit „Eat Pray Love“ landete die amerikanische Schriftstellerin Elizabeth Gilbert einen Millionen-Bestseller, der in über 30 Sprachen übersetzt wurde. Der autobiographische Reisebericht wurde mit Julia Roberts in der Hauptrolle verfilmt. Roberts spielt eine Frau mit einem wohlgeordneten Leben, einem Mann, einem schönen Haus und beruflichem Erfolg. Aber irgendetwas fehlt. Als ihre Ehe zerbricht, entschließt sie sich zu einem Neuanfang und beginnt eine Weltreise – die letztendlich zu einer Reise zu sich selbst wird: In Italien erfährt sie kulinarischen Hochgenuss, in Indien lässt sie sich auf bewusstseinserweiternde Meditationserfahrungen ein und in Bali lernt sie die Bedeutung wahrer Liebe kennen. Ein charmanter Nachhilfeunterricht in Lebenslust in opulenten Bildern!

Donnerstag, 4. bis
Mittwoch, 10. November

Kult-Comic-Verfilmung
Der kleine Nick

Jean-Jacques Sempé und René Goscinny haben die französischen Lausbubengeschichten über den „Kleinen Nick“ Ende der 50er-Jahre erfunden und damit einen überaus beliebten Kultcomic geschaffen. In der zum Brüllen komischen Kinoadaption erlebt Nicolas Abenteuerliches. Als einer von seinen Klassenkameraden erzählt, dass sich daheim alles nur noch um das neugeborene Schwesterchen dreht und er bald nicht mehr zum Unterricht erscheint, glauben alle, ihr Kumpel sei von seinen Eltern im Wald ausgesetzt worden. Der kleine Nick ist ganz besonders aufgeschreckt, denn in einem Gespräch seiner Eltern hat er gehört, dass seine Mama schwanger ist. Um dem Schicksal, im Wald ausgesetzt zu werden, zu entgehen, will er sich als perfektes Kind bewähren. Doch je mehr er sich anstrengt, umso mehr geht in die Hose…

Donnerstag, 11. bis
Mittwoch, 17. November

Literaturverfilmung
Harry Potter und die Heiligtümer des Todes 1

Joanne K. Rowlings Erfolgsreihe „Harry Potter“ hat auch als Kinofilmreihe Besucherrekorde gebrochen. Der letzte Band mit den Erlebnissen des Zauberlehrlings kommt nun sogar in zwei Teilen auf die Kinoleinwand. Denn die zunehmend umfangreicheren Bände enthalten eine solche Menge an fantasievollen Abenteuern, dass sie in einem einzigen abendfüllenden Spielfilm gar keinen Platz mehr haben, und den Fans von Harry Potter möchte man allzu umfassende Kürzungen gegenüber der Buchvorlage nicht zumuten. Harry, Ron und Hermine machen sich auf die gefährliche und düstere Suche nach den „Horkruxen“, mit denen die Macht des dunklen Lord Voldemort gebrochen werden kann. Wie das alles ausgeht, wird dann im endgültig letzten Teil im Juli 2011 zu sehen sein.

Donnerstag, 18. bis Mittwoch, 24. November

Bio-Pic
Goethe!
Denkt man an den bedeutendsten deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe, so hat man oft das Bild des erhabenen, ergrauten Dichterfürsten vor sich. Doch Goethe hatte in seiner Jugend eine ausgeprägte wilde Phase – seine Sturm- und-Drang-Zeit, von der eine ganze literarische Epoche ihren Namen hat. Von dieser Zeit erzählt dieser erfrischende Spielfilm. Der junge Goethe (Alexander Fehling) ist soeben bei seinem Jura-Examen durchgefallen, und wird von seinem Vater zur Strafe zum Aktenwälzen in die Provinz versetzt. Dort verliebt er sich in die hübsche Lotte (Miriam Stein), die jedoch bereits seinem Vorgesetzten (Moritz Bleibtreu) versprochen ist. Sein großes Herzeleid verarbeitet der Poet in dem Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“.

Donnerstag, 25. November bis Mittwoch, 1. Dezember

Aktion zum Literarischen Herbst
„Kinofutter gegen Lesefutter“

Leseratten und Kinofans aufgepasst: Während des „Literarischen Herbstes“ tauschen wir im Camera Kino Bücher gegen Popcorn! Schaffen Sie Platz in Ihren Bücherregalen für neuen, spannenden Lesestoff und bringen Sie uns Ihre ausgelesene Lektüre mit ins Kino. Wir geben Ihnen für jedes Buch (nur gut erhaltene Exemplare) eine Tüte frisches, leckeres Popcorn. Mit dem Bücherberg, der auf diese Weise zusammen kommt, unterstützen wir die Freisinger Stadtbibliothek, die auf diese Weise ihren Buchbestand ergänzt.

Die genauen Anfangszeiten der Vorstellungen sind dem jeweiligen Wochenprogramm des Kinos zu entnehmen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Ticket-Reservierung gibt’s auf www.cineplex.de/freising und unter Tel. 08161 – 48 440.

Texte: Fläxl-Kino

KULTURVEREIN
MODERN STUDIO FREISING E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage hiermit die Aufnahme als

förderndes Mitglied ☐ aktives Mitglied ☐

im Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

Name:
Vorname:
Beruf:
Straße:
Postleitzahl / Wohnort:
Telefonnummer:
E-Mail:
Fax:

Mit dem Tag der Aufnahme überweise ich den Jahresbeitrag von EUR 30,00
auf das Konto des Vereines.

Kulturverein Modern Studio Freising e.V.
Bankinstitut Sparkasse Freising BLZ: 700 510 03 Konto: 5090

Als Gegenleistung erhalte ich die Einladungen und freien Eintritt zu den
Veranstaltungen des ganzen Jahres des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Ort / Datum Unterschrift

literatur & kunst.

KULTURVEREIN
MODERN STUDIO FREISING E.V.

Der Kulturverein Modern Studio Freising e.V. leistet seit über 30 Jahren ehrenamtlich, uneigennützig und kompetent anspruchsvolle Kulturarbeit für die Bürger der Stadt Freising.

Wir veranstalten – auch in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste in München und angesehenen Galeristen – dreimal jährlich Ausstellungen mit teils international renommierten Künstlern und bieten so den Freisinger Bürgern regelmäßig Gelegenheit, verschiedene Facetten zeitgenössischer Kunst in unmittelbarer Anschauung kennen zu lernen.

Der zweite Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Literatur. Der von uns alljährlich im November ausgerichtete „Literarische Herbst“ erfährt in diesem Jahr seine 28ste Auflage. Diese Veranstaltungsreihe umfasst jeweils Autorenlesungen an allen Schularten, eine Ausstellung eines namhaften Kinderbuchillustrators bzw. einer Kinderbuchillustratorin im Alten Gefängnis sowie die Veranstaltung „Weiter im Text“, bei der jugendliche Autoren (meist Schüler und Studenten) aus ihren noch unveröffentlichten Texten lesen.

Diese Veranstaltungsreihe steht seit Beginn bewusst unter dem Stichwort „Leseförderung“. Angesichts der aktuellen Umfrageergebnisse der Pisa-Studie ist es heute wichtiger denn je, Aktivitäten wie die von uns durchgeführten verstärkt zu fördern, vor allem auch, um Kindern aus sozial schwächeren bzw. bildungsfernen Schichten den so entscheidenden Zugang zur Welt des Lesens und der ästhetischen Bildung zu öffnen.

In diesem Zusammenhang haben wir aktuelle Leseempfehlungen für Kinder und Jugendliche ausgearbeitet, die bei unseren Veranstaltungen ausliegen oder auf unserer Internetseite erhältlich sind.

Text: Helma Dietz

---

weitere Informationen unter

www.modern-studio.de

Alt werden lohnt sich.
Mit der Sparkassen-Altersvorsorge.

Sparkasse Freising

Mehr Leistung. Mehr Service. Mehr Flexibilität.

Sie können zwar nicht ewig jung bleiben - aber sich aufs Alter freuen. Mit einer Sparkassen-Altersvorsorge entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen ein auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Vorsorgekonzept und zeigen Ihnen, wie Sie alle privaten und staatlichen Fördermöglichkeiten optimal für sich nutzen. Vereinbaren Sie jetzt ein Beratungsgespräch in Ihrer Geschäftsstelle oder informieren Sie sich unter www.sparkasse-freising.de. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse Freising.**